

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 802

ANFANG

B' 20

REGISTRATUR 4

Beethovenendenkmal

Band I

1926/1937

Die Musik, Berlin Januar 1937.

Das Beethoven-Nationaldenkmal in Bonn

Bonn am 1. Jan ist die deutsche Beethovenstadt hier erblich: der Komponist vor 100 Jahren in einer Dachkammer das Licht der Welt. Das nimm'se Stübchen ist noch heute erhalten und als Herzpunkt des Innenjähres zu einem Beethoven-Museum umgestaltet. Geburtsstätte eine Wahrheitstätte für die Beethovenfreunde aus aller Welt geworden. Der Besucher wird sofort eingefangen von See 58, dem ersten und späteren Erinnerungsstudien vom Menschen Beethoven hundert. Das ihmale zweistödige Haus zieht der "ingen menschlichen Rahmen, der durch die Weltierung der Musik längst gesprengt wurde. Wenn es das Geburtshaus in der Bonngasse im wesentlichen in seinem ursprünglichen Zustand er-

halten geblieben ist jetzt einem halben Jahrhundert mußte es vor dem Abbruch, den die Stadtverwaltung beschlossen hatten, gerettet werden, so waren doch die umliegenden Häuser im Laufe der Jahre durch Umbauten völlig verändert worden. Augenblicklich wird daran gearbeitet, den alten Zustand wiederherzustellen, um auch die Umgebung des Hauses dem historischen 1808 einzurichten. Auch das seit Jahren in der Öffentlichkeit erwartete Nationaldenkmal für Ludwig van Beethoven wird jetzt Wichtigkeit werden, nachdem der Führer und Reichskanzler einen Betrag von 22.000 Reichsmark für das Denkmal gestiftet und damit ein neuer weithin sichtbares Zeichen zum Heros deutscher Musik abgelegt hat.

Der Plan des "Beethoven-Ewigkeitsdenkmals Bonn" geht auf das Jahr 1930 zurück. Damals vereinigte sich unter dem Eindruck der Gedenksfeier am 160. Geburtstag Ludwig van Beethovens ein Kreis deutscher Künstler und Kunstreunde in dem Wunsche, dem unsterblichen Meister durch ein "Ewigkeitsdenkmal" zu huldigen. Der von dem 1929 verstorbenen Bildhauer Prof. Peter Breuer, Mitglied der Preußischen Akademie der Künste geschaffene Entwurf, wurde als glückliche Lösung begrüßt und angenommen. Eine drei Meter hohe stehende Figur des Titanen wird umrahmt von einem der Plastik entsprechenden monumentalen Architekturhintergrund. Das Denkmal sollte in der landschaftlich schönsten Umgebung Bonns, am Venusberg, mit dem Blick auf den deutschen Rhein aufzustellung finden. Ein Bonner Bürger hatte bereits das sechs Morgen umfassende Grundstück gestiftet. Die nach dem Aufruf der Stiftung eingegangenen Spenden in Höhe von 13.000 Reichsmark fanden reiflose Verwendung in der Beschaffung des Denkmalmodells, sowie von fünf mächtigen, 350 Zentner schweren Edelgranitblöcken. Der Geschäftsführer der Stiftung, der Dramaturg Emil Tschirch, warb selbstlos und unermüdlich für das Denkmal, verstand das Reichs- und Preußische Innenministerium für die Idee zu

interessieren und scherte keinen Gang, um die Mittel für die endliche Inangriffnahme des Denkmals zu mobilisieren. Wenn jetzt durch die Hilfe des Führers das Nationaldenkmal erstellt wird, so darf dabei die Vorarbeit Tschirchs nicht vergessen werden.

Als Bauherr des Beethovenendenkmals tritt die Stadt Bonn auf. Eine Durchführung des Breuer'schen Gesamtentwurfs ist wegen der gewaltigen Kosten vorläufig unmöglich. Der Untergrundbau für das massive Denkmal würde allein einige hunderttausend Mark verschlingen. So wurde zunächst nur die Figur Beethovens, die das Kernstück des Plans bildet, in Auftrag gegeben. Prof. Fritz Dieckrichs (Berlin), ein Schüler Breuers, wird sie aus Granit hauen. Sie wird dann im Bonner Stadtpark neben dem alten Jobl aufgestellt werden. Hier steht auch das Denkmal des Freiheitsdichters Ernst Moritz Arndt. Ob das Beethovenendenkmal später doch noch am Venusberg seinen Platz findet oder irgendwie in die Neubaupläne der Kongreßhalle, die den Beitrag Bonns zu den Monumentalbauten des Dritten Reiches darstellen wird, einbezogen wird, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann.

Friedrich W. Herzog.

BKO

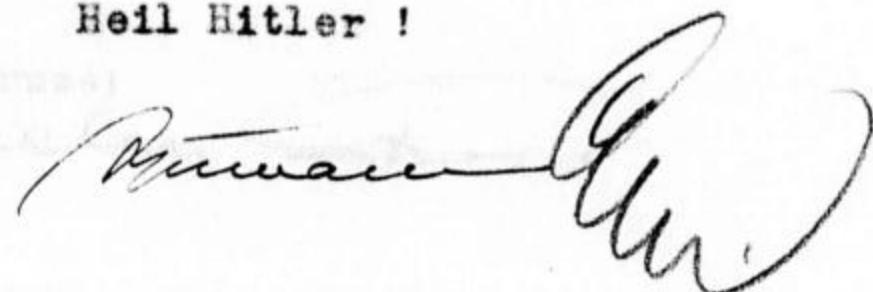
5 40
2
3
17. Juni 1935



Sehr geehrter Herr Professor,

auf Jhr Schreiben ohne Datum erwidere ich Jhnen,
ergebenst, dass ich nicht Mitglied des Ehrenausschus-
ses für die Ausführung der Lange'schen Beethoven-
Plastik bin. Jhre Zuschrift an mich dürfte versehent-
lich erfolgt sein.

Heil Hitler!



Stellvertretender Präsident

Professor Wilhelm Stross

M ü n c h e n

Holbeinstr. 7



PROF. WILHELM STROSS

MÜNCHEN
HOLBEINSTR. 7

Sehr geehrter Herr Professor!

Anbei gestatte ich mir Ihnen die Abschrift der Rückfrage an Prof. Schiedermair zu überseinden. Wir nehmen an, dass Sie mit dem Inhalt des Schreibens einverstanden sind; andernfalls bitten wir Sie uns Ihre Stellungnahme bis zum 14. ds. Monats mitteilen zu wollen.

Mit deutschem Gruss!

Wilhelm Stross

~~Zu fahrt es abzugeben ist das
Szenario nicht plausibel. Der Cenixier
Prof. Schiedermair drückt dies wieder
eins zu verstehen, da er mir die einzige
Berechtigung nur für den Terminus eingege-
bene worden.~~

14/6.25

Prof. Dr. Wilhelm Stross

senden
V. Schiedermair

5 41

4 22

Im Namen der zur Zeit erreichbar gewesenen (und
namentlich angeführten) Mitglieder des Ehrenausschusses
für die Ausführung der Langeschen Beethoven-Plastik erlaubt
sich der Unterzeichnete um Auskunft zu bitten; was bis
jetzt getan worden ist und was weiter geplant ist um das
seit 1932 ins Auge gefasste Ziel zu erreichen.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkbildung

U I Nr. 54917

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnr. gebeten.

Berlin den 7. Oktober 1933.

W 8 Unter den Linden 4

Telefon: A 1 Jäger 0030

Poststempelkonto: Berlin 14402 } Bürokasse d. Pr. M.

Reichsbank-Giro-Konto } f. W., K. u. B.

— Postamt

Akademie d. Künste

№ 1085 * 16 OKT 1933

Jch ersuche um tunlichst umgehende Erledigung des ur-
schriftlichen Erlasses vom 7. September 1933 - U I 54409/33-,
betreffend Anfrage des Staatskommissars zur Regelung der öf-
fentlichen Wohlfahrtspflege in Preußen wegen Genehmigung ei-
ner Sammeltätigkeit der Deutsch-Internationalen Beethoven-
Ehrung für Bonn zum Zwecke der Errichtung eines Beethoven-
Denkmals.

Jm Auftrage
gez. Zierold.

Beglubigt.



Zierold
Ministerial-Contseilsekretär.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung: Musik

in
Berlin.

1. G. auf Brief von
F. W. B. - P. ab -

l. J. W.

F. W. B. - P. ab -
Dr. presidens.
J. W.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom19.33.. U I Nr. 13417...
Eingegangen am 1.9.33
J.Nr....
6
22

Betreff: *Zurichtung einer Luftton-Akademie*

Inhalt: Urschriftlich mit ~~zeichn~~ Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

mit dem Ersuchen um ~~gefüllige~~ Ausserung über sandt.
bier
Fotographie

H. Weis.

Jm Auftrage

*H. Weis. 22. Okt.
V. Pflege aufzuhören
Bartoff vor:*

An v.E

*W mit M
A. H. 19*

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, denOkt..... 1933
J.Nr. 968.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst sämtl. Anlage(n)

Jm Auftrage

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n W 8

nachvollziehbar ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Zu der grundsätzlichen Frage des Herrn Staatskommissars
für die Regelung der Wohlfahrtspflege, ob Sammlungen zugunsten
der

der Errichtung von Dichter-^{usw.} Denkmälern - abgesehen, Haus- und Strassensammlungen - nicht mehr als genehmigungspflichtig behandelt werden sollen, vermögen wir mangels Zuständigkeit nichtstellung zu nehmen. - Wir können nur hoffen, dass wir in dem Falle des Breuer'schen Beethoven-Denkmal-Entwurfs die Veranstaltung von Sammlungen irgendwelcher Art, besonders von Sammlungen im Auslande, nicht befürworten konnten und auch jetzt nicht befürworten können, in erster Linie aus künstlerischen Gründen, dann aber auch mit Rücksicht auf die Zusammensetzung des Komittees und dessen Tätigkeit. Vertraulich ist uns von dem Protokoll der am 5. Juli d. Js. stattgehabten Sitzung dieses Komittees Kenntnis gegeben worden. Wir können aus diesem Protokoll ersehen, dass bisher im ganzen 13010,80 R ℳ an Spenden eingegangen sind, denen bis Ende 1932 Unkosten in Gesamtbetrag von 11 951,43 R ℳ gegenüberstehen. Im Jahre 1933 sind weitere Spenden nicht eingegangen, dagegen wurden weitere 600 R ℳ verausgabt und in der Sitzung vom 5. Juli wurde die Gewährung eines weiteren Betrages an den Schriftsteller Emil Tschirch genehmigt. Es ist also von dem bisher gesammelten Betrag von über 13 000 R ℳ so gut wie nichts mehr vorhanden. - Unter den Aufrufen befinden sich auch jetzt noch Namen von Mitgliedern unserer Akademie (wie z. B. der des Unterfertigten), die ihre Namen längst zurückgezogen haben. Gegen-Sammlungen zum Zwecke der Erhaltung des Geburtshauses Beethovens in Bonn haben wir natürlich keinerlei Bedenken zu erheben.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Dr. Reinhard W. E. B20

Geschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 17. Juni 1933 ... U IV Nr. 52893
Eingegangen am 21. Juni 1933
J.Nr. 37x 632.

*Wurde gegriffen falls der Beethoven-Gedenktag Berlin
Inhalt fortwährend wird Dankesbrief in Bonn*

Betrifft: Gesuch um Genehmigung zur Sammlung in Beethoven-Konzerten

Inhalt: Urschriftlich mit sämtl. Anlagen g.R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeußerung über sandt. Auf den dortigen Bericht vom 26. 9. 1929 - J.Nr. 846 - nehme ich Bezug.
gez. von Staa

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 5. Juli 1933
J.Nr. 632....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

Reaktionen ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Sammlung für die Errichtung eines Beethoven-Denkmales in Bonn durch Veranstaltung von Beethoven-Konzerten kann von uns nicht befürwortet werden. Bereits in unserem Bericht vom

26.

11.84
26. September 1929 haben wir zu der Angelegenheit ausführlich Stellung genommen, und es liegt für uns keine Veranlassung vor, unseren damaligen Standpunkt zu revidieren. Wir weisen daher auf diesen Bericht, indem wir noch folgendes hinzufügen: Der Entwurf von Peter Breuer, der längst verstorben ist, ist im allgemeinen recht abfällig beurteilt worden. Wir haben uns in Bezug auf diese Frage die grösste Zurückhaltung auferlegt, weil Breuer Mitglied der Akademie war. Am wenigsten konnten wir dafür eintreten, dass Breuer in seiner letzten Lebenszeit zu der grossen sitzenden Figur eine barockphantastische hohe Rückwand hinzukomponierte, auf der in einer Menge von Figuren der Inhalt der 9. Symphonie Ausdruck finden sollte. Diese Rückwand war speziell für die Aufstellung ^{auf} am Venusberg zwischen Bonn und Godesberg gedacht. Dadurch wären die Kosten des Denkmals, die Breuer schon allein für die sitzende Figur mit über 100 000 R ℳ angegeben hatte, noch weiter sehr beträchtlich gestiegen. Im Mai 1930 wurde uns von der Geschäftsführung des Ehrenausschusses mitgeteilt, dass Breuers Beethoven-Monument unter Oberleitung seines Schülers, des Professors Fritz Diederich, vollendet und ausgeführt werden solle. Seitdem haben wir uns in keiner Weise mehr mit dieser Angelegenheit befasst und auch nichts weiter über die geplante Geldsammlung gehört.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Peter Breuer W

Angewisse Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Dr. Schumann

Berlin, den 29. Juni 1933
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Amersdorffer	1.-7. pp.
Juon	8. Die Sammlung für die Errichtung eines Beethoven-Denkmales in Bonn durch Veranstaltung von Beethoven-Konzerten kann nicht befürwortet werden (s. unseren Bericht vom 26. 9. 1929 - J. Nr. 846).
Kahn	
Moser	
von Reznicek	
Schumann	
Seiffert	9. - 21. pp.
Stein	gez. Schumann
von Wolfurt	gez. v. Wolfurt.

Es ist noch dort nachzufragen, ob dort die Anträge befürwortet werden. Als Manager wünschte für Breuer zunächst ein Kabinettminister namens Rette, mit dem Breuer aber bald in heftigster Meinungsverschiedenheit geriet. Die Managerrolle übernahm dann der sehr berühmte Kunstmäzen und Schriftsteller Fenzl, der einen Ehrenausschuss begründete, zu dem auch eine ganze Anzahl von Akademie-Mitgliedern ihre Namen hinzog. Max Liebermann, der ebenfalls aufgeforscht wurde, lehnte, nachdem er das Modell bestaunt hatte, ab. Er fand Breuers Beethoven plump und könnte in ihm nicht den Ausdruck

B 20

Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Bundesrepublik Deutschland

Sehr geehrte Damen und Herren

Sehr geehrte Damen und Herren
Bundesministerium für Bildung und Forschung

M. Sievers

den 18. Juli 1932

Lieber Herr Sievers,

die unerfreuliche Angelegenheit des Breuer'schen Beethoven-Denkmales hat die Akademie jahrelang beschäftigt. Ich kann Ihnen darüber - was die Verhandlungen in der Akademie betrifft, natürlich vertraulich - folgendes mitteilen:

Breuer hat seinen Entwurf ursprünglich der Stadt Berlin zur Ausführung angeboten. Die städtische Kunstdeputation lehnte ihn aber ab und es wurde später ein Jugend-Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem der Breuer'sche Entwurf ebenfalls nicht angenommen wurde. Breuer suchte daraufhin sein Modell in Bonn an die Leute zu bringen und fand dort auch Entgegenkommen. Da aber das nötige Geld fehlte, sollte eine grosse Sammlung im In- und Auslande ins Werk gesetzt werden. Als Manager wurde für Breuer zunächst ein Kapellmeister namens Dette, mit dem Breuer aber bald in heftige Uneinigkeit geriet. Die Managerrolle übernahm dann der sehr betriebsame Dramaturg und Schriftsteller Tschirch, der einen Ehrenausschuss begründete, zu dem auch eine ganze Anzahl von Akademiemitgliedern ihre Namen hergab. Max Liebermann, der ebenfalls aufgefordert wurde, lehnte, nachdem er das Modell besichtigt hatte, ab. Er fand Breuers Beethoven plump und konnte in ihm nicht den

Ausdruck

Sehr geehrte Damen und Herren
Der Vorsitzende

Max Liebermann

Beleg

Ausdruck von Beethovens Wesen und Musik finden. Verschiedene Mitglieder der Akademie zogen ihre Namen aus der Liste des Ehrenausschusses zurück. - Tschirch erwähnte in seinen Ausführungen, dass die Aufbringung der Mittel besonders durch Sammlung in Amerika beabsichtigt sei. Max Liebermann und andere Akademie-Mitglieder begründeten ihre ablehnende Haltung damit, dass nicht angängig sei, für einen in Deutschland aufzustellen Beethoven-Denkmal Mittel in Amerika zu sammeln. Auch der Kultusminister lehnte es ab, dem Ehrenausschuss beizutreten. Die Akademie hat es begreiflicherweise vermieden, bei ihren Stellungnahmen auf den künstlerischen Wert des Entwurfs einzugehen, weil Professor Breuer ihr Mitglied war. Sie hat diglich "die Erteilung der Genehmigung zu einer Sammlung vorgeschlagenen Art widerraten". Dies genügte auch, um die amtlichen Stellen zu veranlassen, sich an dem Ehrenausschuss nicht zu beteiligen. Nebenbei bemerkt, beurteilten auch die Mitglieder der Akademie, ausser Max Liebermann, den Breuer-Entwurf sehr abfällig. Das Schlimmste an ihm war eine von Breuer in seiner letzten Lebenszeit zu der grossen sitzenden Figur hinzukomponierte barock-phantastische hohe Rückwand auf der in einer Menge von Figuren der Inhalt der 9. Sinfonie Ausdruck finden sollte. Diese Rückwand war speziell für die Aufstellung an dem Venusberg zwischen Bonn und Godesberg gedacht. Die Kosten des Denkmals, die Breuer für die sitzende Figur allein schon mit über 100 000 Mark angegeben hatte, wuchsen dadurch ins Ungeheuere.

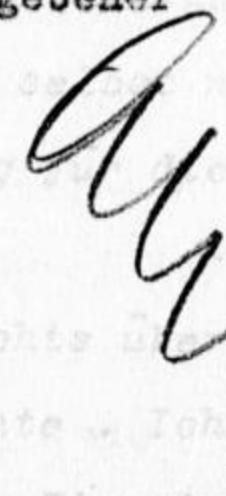
Peter

Peter Breuer und sein Manager waren über die ablehnende Haltung der Akademie sehr empört. Breuer selbst starb dann, wie Sie ja wissen, nicht lange darauf. Eine Zeitlang hörte man dann nichts mehr von dem Plan der Errichtung des Denkmals in Bonn. Später verlautete, dass Hosaeus das Denkmal ausführen soll, und schliesslich wurde der Akademie im Mai 1930 von der Geschäftsführung des Ehrenausschusses mitgeteilt, dass Breuers Beethoven-Monument unter Oberleitung seines Schülers des Professors Fritz Diederich vollendet und ausgeführt werden soll. Seitdem ist die Akademie in keiner Weise mehr mit dieser Angelegenheit befasst worden, hat auch über die geplante Geldsammlung nichts mehr gehört.

Unterm 30. November 1929 hat Tschirch der Akademie u.a. folgendes geschrieben:..... "Auch bezüglich Ihrer Bedenken gegen Sammlungen im Ausland dürfen wir Ihnen mitteilen, dass das Auswärtige Amt bereits schriftlich dafür seine Genehmigung erteilt hat."

Mit besten Grüßen hat sich Tschirch in gleicher Stimme bei Ihr stets ergebener Konnte, daß ich von der Sache etwas nichts weiß und jedenfalls keine Veranlassung habe die Sammlungen im Auslande prüge.

Meine Akten enthalten nichts über den Wert des Denkmals und seine Vorgeschichte. Ich wäre Ihnen daher aufrichtig dankbar, wenn Sie mir vielleicht eine



Hannover, 21. 11. 1908

Der Plan des Beethoven-Denkmales bei Bonn
Ein sonderbarer und ärgerlicher Denkmalsplan will nicht zur Ruhe kommen. Vor ein paar Jahren schon bildete sich ein Komitee, um einen Entwurf des inzwischen verstorbenen Berliner Bildhauers Professor Peter Breuer, der in kunstfreundlichen Kreisen aufs entschiedenste abgelehnt worden ist, bei der Beethovenstadt Bonn zur Ausführung zu bringen. Es war eine etwas seltsame Angelegenheit: mehrere namhafte Künstler, auch aus der Akademie, fühlten sich freundschaftlich veranlaßt, ihren Kollegen Breuer nicht im Stich zu lassen und den Aufruf zu unterzeichnen — ein Vorgang, der seinerzeit schon viel Kopfschütteln erregte. Auch in der „Vossischen Zeitung“ ist damals betont worden, daß er sich künstlerisch nicht rechtfertigen lasse. Als Breuer starb, hoffte man schon, die eigentliches Aktion werde aufhören. Aber sie geht weiter und hat sogar zu einer internationalen Geldsammlung geführt; die Kosten werden auf über 100 000 Mark geschätzt! Bald heißt es, eine französische Musiker-Vereinigung habe 1000 Mark gestiftet, bald, die Sammeltätigkeit werde nun auch in Amerika „eröffnet“. In Bonn selbst hat man bereits einen sehr schönen Platz für das unmögliche Denkmal bestimmt: eine Stelle am Berghang mit prachtvoller Aussicht auf das Siebengebirge und den Rhein hinunter bis zu den Turmspitzen des Kölner Doms. Mit aller Klärheit muß gesagt werden, daß hier eine Geschichte ins Rollen gebracht wird, die, wenn sie wirklich zustande käme, eine Peinlichkeit ersten Ranges bedeuten würde. Peter Breuers Andenken in Ehren, er war ein Plastiker von solidem Können, aber ohne Genialität, und zu einer solchen Aufgabe reichte seine Begabung wohl nicht aus. Dieser Beethoven-Entwurf jedenfalls ist ungünstig, für eine Aufstellung überhaupt und namentlich an so exponiertem Platz durchaus ungeeignet. Die Bonner Stadtverwaltung sollte auf dem eingeschlagenen Wege haltmachen, das Komitee seine Tätigkeit einstellen. Eine Frage aber kann nicht unterdrückt werden: bestimmt sich keine Regierungsstelle darum, wenn ein solcher Plan, der unseren künstlerischen Ruf gefährdet, von unverantwortlicher Seite in eine internationale Affäre aufgebaut wird?

M. O.

Professor Franz Himstedts Sohnstetter

Auswärtiges Amt

VI C 3886
Nr.

Berlin, den 15. Juli 1932.

Am 18.

19. August

Lieber Herr Amersdorff!

In der Vossischen Zeitung vom 8. Juli erschien eine Notiz von Max Osborn „Der Plan des Beethoven-Denkmales bei Bonn“, das nach einem Entwurf des verstorbenen Bildhauers Professor Peter Breuer ausgeführt werden soll. Osborn übt eine sehr heftige Kritik an dem künstlerischen Wert dieses Denkmals und kritisiert insbesondere internationale Geldsammlungen, zu denen angeblich auch französische Musikervereinigungen Summen beigebracht hätten, zurzeit beginne man auch in Amerika zu sammeln. Die Kritik schließt mit dem Satz: „Bekümmert sich keine Regierungsstelle darum, wenn ein solcher Plan, der unseren künstlerischen Ruf gefährdet, von unverantwortlicher Seite in eine internationale Affäre aufgebauscht wird?“ Auch mündlich hat mich Osborn im gleichen Sinne befragt, worauf ich ihm nur antworten konnte, daß ich von der Sache selbst nichts weiß und jedenfalls keine Verantwortung für die Sammlungen im Auslande trüge.

Meine Akten enthalten nichts über den Wert des Denkmals und seine Vorgeschichte. Ich wäre Ihnen daher aufrichtig dankbar, wenn Sie mir vielleicht eine

Auch der Europameister Ernst Blitwill schwernen Erkrankung sein como bak versuchen u bereits seit Wochen wieder im scharfen Training wird anlässlich eines Kampftages am 19. Juli Saalbau Friedrichshain in einem Schaukampf i den antreten.

*
Berlins Fußballer rüsten schon eifrig für die drittletzte Runde in der Pokals ausgelost, und dabei wollte es die Hertha und Tennis Borussia als Gegner zu. Weiterhin wurden ausgelost: Post gegen Südstern, Schöneweide gegen Blau-Weiß und R. R. W. gegen

*
Der schlesische Tennismeister und Kampfsieger Bräu wurde von seinem Verband wegen eines groben gegen die sportlichen Regeln für das Jahr 1932 von allen Rängen ausgeschlossen. Bräu hatte im Rottböhmen nach gewonnenem Einzelspiel seinen Verband gelassen und weigerte sich, an den weiteren Spielen teil-

50 Jahre T. Weißensee
1000 Turner und Sportler gratulie
Während unsere Olympiamannschaft über die ersten gleitet, beginnen ein paar „goldene Wochen“ für die und Sportler, die sonst nur im Schatten der Großen 1000 Leichtathleten aus beiden Lagern treffen sich mor Weissenfelser Stadion, wo die Turnvereinigung Weissenfelser Jubiläum feiert. Von den Anfangen bis zur

Peter

eine kurze Auskunft über diesen Punkt zukommen lassen
wollten, aus der ich entnehmen kann, ob die Kritik,
die Osborn an dem Denkmalsentwurf übt, als be-
rechigt angesehen werden kann. Der Frage der
Auslandssammlungen werde ich alsdann nachzugehen
versuchen.

Mit aufrichtigem Dank im Voraus und meinen
besten Grüßen

Ihr
stets sehr ergebener

Peter Breuer

Beethoven-Ehrung Bonn

Peter Breuer †

Jedoch sein Werk, es lebt! — Wir, die Freunde und Schützpatrone
seines Beethoven-Monumentes für Bonn werden nicht ruhen, dieses
sein letztes Werk in dankbarem Gedenken an sein Schaffen
und Wirken zur Vollendung und Ausführung zu bringen, unter Ober-
aufsicht seines bewährten Schülers und Lehrers an der Hochschule zu
Berlin, Professors Fritz Diederich.

Die Geschäftsführung
im Namen des Ehrenausschusses

Peter Breuer

7a 40
25
74
22

1. A.

Hamburger Nachrichten vom 24. III. 1930,

8
,

Aus dem Kunstleben.

Eine Beethoven-Ehrung großen Stils wird am Rhein, in der Seimat Beethovens, geplant; sie soll ihren Ausdruck finden in einem Denkmal von bisher nicht erreichtem Ausmaß. Professor Peter Breuer, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, hat einen Entwurf geschaffen, der die aus der Neunten Symphonie erklängenden erhabenen Gedanken reinster Menschenliebe versinnbildlicht. Ein für das Denkmal besonders geeigneter Platz in der Nähe Bonns ist vorhanden, mit wunderschönem Blick in das Rheintal. Beethovens deutsches Vaterland kann die für das Denkmal erforderlichen großen Mittel allein nicht aufbringen. Die ganze Kulturmehr, der Beethoven angehört, muß helfen, die Worte „Alle Menschen werden Brüder“ sichtbar in die Tat umzusetzen. Spenden werden erbeten unter der Anschrift „Beethoven-Ehrung“ an die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadtzentrale Berlin W 8. Als Ehrengabe wird hochherigen Förderern, die sich mit Summen von 1000 Reichsmark an beteiligen, der prachtvolle Facsimile-Druck der Original-Partitur der Neunten Symphonie überreicht werden, die der Leipziger Musikverlag Ristner und Siegel veröffentlicht hat. *

Drückgut!
POSTKARTE Werdet
Rundfunkteilnehmer
Dr.
Herrn Professor Amersdorfer
Akademie der Künste

B e r l i n . W

Unter den Linden

A.

Ein Beethoven-Denkmal in Bonn

(1) Bonn, 11. Febr. 1930. (Sig. Drahtber.) In Berliner Kreisen hat sich ein Beethoven-Denkmal-Verein gebildet mit dem Zweck, das von Professor Breuer (Berlin) entworfene Beethoven-Denkmal, das ursprünglich vor der Berliner Oper aufgestellt werden sollte, nunmehr zur Ausführung zu bringen und es im Stadtbezirk Bonn aufzustellen. Die Kosten des Denkmals sollen sich auf 300 000 bis 400 000 M. belaufen, zu deren Deckung eine öffentliche Sammlung veranstaltet werden soll, die auch insbesondere von großen Kreisen des Auslands, u. a. auch von dem gewissen amerikanischen Botschafter Schuman, eifrig unterstützt wird. Das preußische Wohlfahrtsministerium hat bereits seine Genehmigung zu einer Lotterie im Inland, das Außenministerium seine Genehmigung zu einer Lotterie im Ausland gegeben, so daß die Frage der Finanzierung in Kürze geklärt sein wird.

Die Stadt Bonn nimmt zu dem Plan vorerst eine abwartende Stellung ein, hat jedoch das Interesse, falls das Breuer'sche Projekt, das bekanntlich in Berliner Kunstkreisen eine sehr geteilte Aufnahme gefunden hat, überhaupt irgendwo ausgeführt werden soll, in diesem Falle dann auch nur in Bonn aufgestellt wird. Im Innern der Stadt befindet sich jedoch kein geeigneter Platz, so daß man zunächst schon einmal an das Siebengebirge gedacht hätte, ein Platz, welcher jedoch verworfen werden mußte, da im Siebengebirge, das bekanntlich unter Naturschutz steht, keine Denkmäler aufgestellt werden können. Man hat inzwischen den Höhenzug des Venusberges zwischen Bonn und Godesberg beschritten und hier mehrere geeignete Plazierungen gefunden, so daß wohl damit zu rechnen ist, daß das zukünftige Beethoven-Denkmal auf dem rheinwärts gelegenen Abhang des ehemaligen Exerzierplatzes aufzustellung finden wird. Unter den Mitgliedern des Ehrenausschusses befinden sich die führenden Vertreter des deutschen und internationalen Musikkelterns. Der Berliner Denkmalauschütt wird in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten und für die Denkmalsidee zu werben suchen.

7a 40
25
16 22

A. A.

Rhein.-Westf. - Zeitung Essen vom 12. II. 1930.

Am neues Beethovenendenkmal in Bonn?

tz Bonn, 11. Febr. (Wig. Dräfth.) In Berlin hat sich zur Zeit ein Beethovenendenkmal-Bauverein Berlin-Bonn e. V. gebildet, mit dem Zweck, das von Prof. Breuer-Berlin entworfene Beethovenendenkmal zur Ausführung zu bringen, und es eventuell in Bonn oder Umgebung aufzustellen. Es handelt sich bei diesem Projekt um einen der beiden Entwürfe, die bereits in Berlin den Streit der Meinungen einfach haben, als es sich darum handelte, daß vor der Berliner Oper ein Beethovenendenkmal aufgestellt werden sollte. Es konkurrierten damals die Entwürfe von Prof. Breuer und Kolbe. Prof. Breuer hat es nun verfügt, daß eine Denkmalanwürfe ein Komitee zu finden, das sich zur Fertigung zu bringen, nachdem die Berliner Baupläne gescheitert sind. Das preußische Wohlfahrtsministerium hat bereits eine Lotterie für das genehmigt. Die Kosten des Denkmals sollen sich auf 800 000 bis 400 000 RM belaufen. Unter den Gewinnern des Denkmalplanes befindet sich u. a. der amerikanische Geschafter Shurman. Die Stadt Bonn nimmt zur Stelle, falls das Breuer'sche Projekt irgendwie zur Durchführung kommt, daß das Denkmal in diesem Falle nach Bonn kommt. Allerdings erweint es nicht möglich das Denkmal wegen seines großen Ausmaßes im engeren Stadtbezirk unterzubringen. Man hatte deshalb schon an Siebengebirge gedacht, mußte jedoch diesen Plan aufgeben, da das malerisch ausgewählte unter Naturschutz steht und hier keine Denkmäler aufgestellt werden dürfen. Berliner Kunstreise haben dann in Venusberg, dem zwischen Bonn und Godesberg liegenden Höhenzug, eine geeignete Stelle gefunden. Es dürfte von Interesse sein zu wissen, daß die Section bildende Kunst der Preußischen Akademie sich gegen das Breuer'sche Projekt ausgesprochen hat, was zum großen Teil von den führenden Künstlern Deutschlands unterstützt wird. Der Denkmalbauverein wird in wenigen Tagen mit einem Aufruf an die Deffensichtkeit verantreten und wird um Unterstützung seiner Pläne bitten.

*

F4

72 40
25
72
22

Düsseldorfer Nachrichten vom 12. II. 1930.

Ein neues Beethoven-Denkmal in Bonn

W.G. Bonn, 11. Februar. In Berlin hat sich ein Beethoven-Denkmal-Bauverein Berlin-Bonn eingerichtet mit dem Zweck, das von Professor Breuer (Berlin) entworfene Beethoven-Denkmal, das früher einmal in Berlin vor der Oper aufzustellung finden sollte, nunmehr zur Ausführung zu bringen und es eventuell in der Bonner Umgebung aufzustellen. Es handelt sich dabei um einen Plan, der auch von Kreisen des Auslandes größte Unterstützung findet, besonders auch bei dem ehemaligen amerikanischen Botschafter Schurman. Die in Frage kommenden Ministerien haben bereits ihre Genehmigung zur Veranstaltung von Denkmal-Lotterien erteilt, so daß die Finanzierung des ganzen Projektes in allerkürzester Zeit geklärt sein dürfte. Die Kosten des Denkmals belaufen sich auf 300 000 bis 400 000 RM. Die Stadt Bonn hat nur das Interesse, daß das Denkmal in ihrem Gebiet aufgestellt wird, falls überhaupt das Breuersche Projekt zur Ausführung kommt. Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß der Entwurf von Professor Breuer in Berliner Kunstsälen sehr getreute Aufnahme gefunden hat. So hat sich insbesondere die Sektion Bildende Kunst der preußischen Akademie, der Professor Breuer angezeigt, gegen den Breuerschen Entwurf ausgesprochen. Der Denkmal-Ausschuk wird sich in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die gesamte Öffentlichkeit wenden und für die Denkmalidee zu werben versuchen.

~~Auszugsweise Abschrift!~~

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung
des Senats und der Genossenschaft, Sektion für die bildenden
Künste am 10. Januar 1930

pp.

4. Verschiedenes:

- a) Stellungnahme der Akademie zu dem Prozeß um die van Gogh-Fälschungen:

Der Präsident berichtet über diese Angelegenheit und schlägt vor, dass im Schreiben an den Generalstaatsanwalt und den Berliner Polizeipräsidenten dringend darum ersucht wird, den Prozess auf Grund der im Ermittlungsverfahren festgestellten zahlreichen Einzeltatsachen einer Entscheidung zuzuführen ohne weiter auf die auseinandergehenden Gutachten der Experten ein allzu grosses Gewicht zu legen. Der Entwurf eines solchen Schreibens wird verlesen und der Präsident wird von den Anwesenden autorisiert, das Schreiben an die beiden genannten Stellen abgehen zu lassen.

Herr Jansen bittet in einem späteren Verfahren auch dagegen vorzugehen, dass eine Persönlichkeit wie Hans Rosenhagen in solchen Prozessen als Experte auftritt. Diese Anregung wird zur Kenntnis genommen.

- b) Bekanntgegeben wird ein Schreiben des Herrn Ministers betr. Sammlung für die Ausführung des Breuerschen Beethoven-Denkmales. Der Herr Minister hat es abgelehnt, dem Ehrenausschuss beizutreten.

Schluss der Sitzung: 7 1/4 Uhr.

gez. M. Liebermann

gez. Dr. Amersdorffer.

B20

20 40

21

22

23

24

Professor Peter Breuer.

Berlin SW 11, den 17.12.1929.

Prinz-Albrechtstr. 8a.

PB

AN 1033 * 12.12.29
Ran.

An den

Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste,

Herrn Professor Dr. Max Liebermann

B e r l i n .

Einschreiben!

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich erwarte noch immer die mir versprochene Kommission!-
Solange diese nicht eingetroffen, vermag ich als Mitglied
der Akademie und ehemaliges Senatsmitglied, den mir durch
Herrn Tschirch mitgeteilten Beschluss völliger Ablehnung als
gültig nicht anzuerkennen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Peter Breuer

PB
aa.

v. Profilat

W. Ran

84

20

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

J. An.

BERLIN W8, den
PARISER PLATZ 4

9.12.29

Sehr Herr Prof. Amersdorffer!

Ich lege Ihnen hier die Antwort-
e von Emil Tschirch vor auf mein Schreiben,
so ich meinen Namen zurückzöge. Die Karte ist
charakteristisch.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Wol.

84

84

REUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE

BERLIN 1868

27. *„Gefangen habe ich mich nicht, weil
in der Freiheit blieb ich sich.“ - Auf die
Brautfeier - Löder im Raum fallen der Blatt vorbei
- Ein Weinschiff war da und es rauschtig
wollte, - soßt wieder ich es nicht gewusst haben, für
zu hören. - Auf der Feier war auszusehen, daß die Braut und
der Bräutigam Alte Kneifer. - Aber das nicht unbedingt
allerdings ein Alte Kneifer gewesen, wenn sie genau
kennen, die alte Kneifer aufschwungig sind. Werde
- Alte Kneifer noch unterscheiden, daß die jetzt noch
- Jungen Alte Kneifer. 8^h von 11 - 1 Uhr! -
- Die Lünen eignen sich nicht zum Alten Kneifer! -
Shakespeare.*

Lebensgelehrte

Offen. 3.

Erich Hartung.

Den Druckern & Komödien: G. Schwaner,
Brausen und kleine ohne Rücksicht, soviel sie kann,
den Anfang nicht zu einem können, weil er der Form
nicht hält! - & weil es ungünstig ist, der Druck
fortzuführen! - Letztendlich meinten dann Prof. Harten!

Emil Tschirch

Berlin W 62, den 30. November 1929.
Kleiststr. 3.

An

den Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste Berlin
Herrn Professor Dr. Max Liebermann

Berlin

Hochgeehrter Herr Präsident!

Mit lebhaftem Bedauern haben wir von Ihrem Schreiben vom 20. d. Mts. Kenntnis genommen. Da uns darin kein Grund für die Ablehnung seitens des Senats angegeben, auch die versprochene Kommission nicht erschienen ist, stützen wir uns nach wie vor auf die schriftlichen, materiell beglaubigten, Erklärungen von Mitgliedern der Akademie für das Breuersche Beethoven-Denkmal, die bis auf ganz einzelne, durch wärmste Zeichnung des Aufrufes selbst, besonders durch fünf berühmte Kollegen Breuers (selbst) bestätigt wurden. Auch bezüglich Ihrer Bedenken gegen Sammlungen im Ausland dürfen wir Ihnen mitteilen, dass das „Auswärtige Amt“ bereits schriftlich dafür seine Genehmigung erteilt hat.

Die Stadt Bonn: Herr Oberbürgermeister Dr. Falk, hat persönlich den Breuerschen Entwurf wiederholt im Atelier besichtigt und sich, sowie die Gesellschaft „Beethoven-Maus“ und das „Beethovenarchiv“ durch begeisterte Zeichnung des Aufrufs erklärt, sodass dieser schon über einhundert Unterschriften aus allen Kreisen, besonders auch aus Wien und München, erhalten hat. — Soeben geht uns auch die Zeichnung des Vorsitzenden von den 65 000 Sängern zählenden „Deutschen Sängerbund“, Herrn Geheimrat Dr. Hammerschmidt, zu. — Wir sind deshalb doppelt betrügt über Ihre Ablehnung und würden uns freuen und stolz

darauf



Gesetzlosen!

Den abgelaufenen Auftrag
der Akademie ich für zu verantwortlich! —
die Kommissionen auf dem einen Bruchteil
klären für den Grundriss 2. Gruppen der
Denkmalanlage eingesetzt! — 35 Mitgliedern
min., darunter L. Mendel, Dr. Röth, Dr. Körner, Dr.
Kollwitz etc. fuhren auf den Auftrag einzutreten!

F4

A u f r u f .

B e r l i n , im Oktober 1929.

24
25
23



darauf sein, wenn der Senat die Angelegenheit noch einmal in wohlwollende Erwägung ziehen wollte, - zumal wir ja keinerlei materielle Unterstützung von Seiten des Staates erbeten haben.

Ehrerbietigst

Emil Tschirch



verantwortlicher Geschäftsführer
der "Beethoven-Ehrung"

Dr. Gustav Bock, Berlin
Eduard Künneke, Berlin
Prof. Dr. Paul Graener, Berlin
Emil Tschirch, Dramaturg und
Schriftsteller, Berlin.

An Beethoven's Verehrer.

Unter dem Eindruck der erhebenden Gedenkfeier am 100. Todestag Ludwig van Beethovens vereinigte sich ein erlesener Kreis deutscher Künstler und Kunstfreunde in dem Wunsch, dem unsterblichen Meister in der rheinischen Heimat durch ein Denkmal in bisher nicht erreichtem Ausmass zu huldigen.

Den von Professor Peter Breuer, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, geschaffenen Entwurf, der die aus der IX. Symphonie erklingenden erhabenen Gedanken reinster Menschenliebe, die uns zum Vater über den Sternen führt, versinnbildlicht, begrüssten sie als glückliche Lösung.

Ein für das Denkmal besonders geeigneter Platz in der Nähe Bonns ist vorhanden - mit herrlicher Aussicht auf das Siebengebirge.

Beethovens deutsches Vaterland vermag die für das Denkmal erforderlichen grossen Mittel allein nicht aufzubringen. - Die ganze Kulturwelt, der Beethoven angehört, muss helfen, die Worte "Alle Menschen werden Brüder" sichtbar in die Tat umzusetzen.

gez. Beethoven-Haus Bonn: Prof. Dr. Friedr. Knickenberg, Vorsitzender.
Beethoven-Archiv, wissenschaftl. Forschungsinstitut des Beethoven-Hauses: Dr. Ludwig Schiedermair, Professor der Musikwissenschaft an der Universität Bonn, Direktor. - Reichskanzler a.D. Dr. h.c. Marx, Berlin. - Prof. Dr. Georg Schumann, Direktor der Singakademie. - Dr. Richard Strauss, Wien. - Professor Dr. Guido Adler, Wien. - Professor Dr. Max v. Schillings, Berlin. - Dr. Felix Weingartner, Basel. - Dr. Dr. Dr. Kaufmann, Präsident des Reichsversicherungsamtes a.D., Berlin. - Prof. Hermann Abendroth, Köln. - Geheimrat Professor Max Friedländer, Berlin. - Prof. Dr. Graener, Berlin. - Generalintendant Tietjen, Berlin. - Albert Einstein, Caputh. - Präsident der Deutschen Bühnenengossenschaft Carl Wallauer, Berlin. - Prof. Franz Schreker, Berlin. - Prof. Max Reinhardt, Berlin. - Dr. Karl Muck, Hamburg. - Prof. Walter Braunfels, Köln, Direktor der Staatl. Hochschule für Musik. - Willem Mengelberg, Amsterdam. - Dr. Ludwig Fulda, Berlin. - F. Peters, (Geheimrat Hinrichsen) Leipzig. - Walter von Molo, Vorsitzender der Preuss. Dichterakademie, Berlin - Eduard Künneke, Vorstandsmitglied der Gema, des Bundes deutscher Komponisten. - u. Vorsitzender des Verbandes deutscher Bühnen-Autoren u. Bühnen-Komponisten. - Dr. Thomas Mann, München. - Dr. Heinrich Mann, München. - Geheimrat Prof. Dr. Siegmund von Hausegger, Präsident der Staatl. Akademie der Tonkunst, München. - Die Bildhauer: Professoren L. Manzel, Adolf Brütt, G. Janensch, Max Kruse, Mitglieder der Akademie der Künste, Berlin. *W. Käte Kollwitz, Mitgli. d. Akademie*.

6.14.

Preussische Akademie der Künste

40
25
24 26

Heinrich XV. Erwin Reys.
Erich Kleiber, Prag.
Professor Hans Hermann.
Professor Philipp Franck.
Prof. Franz Schreier.
Prof. Julius Dittner, Wien.
Gesimran Dr. H. Hinrichsen (C. F. Peters Verlag) Leipzig.
Musikverlag Bösl & Bock, Berlin.
" " " Christiane Siegel, Leipzig.
" " " N. Simrock, Berlin.
D. W. Freiherr von Rechmann
Dr. Max Schach, Hamburg.
Deutscher Sängerbund.
Prof. Franz Schalk, Prag.
Gesimran Karl von Karr, München.
Prof. Philipp Jannach, Köln.
Prof. Hans Ritzner.
Prof. Mayer-Nathus.
Alban Berg, Wien.
Bruno Walter, Berlin.
Rosen-Strauss.
Erich v. Strobel, (Hofdr. v. v. Mackay) Düsseldorf.
Kärtner General-Alpinistinchen der größten Provinz.
R. 55 andere unveröffentlichte Persönlichkeiten.

Berlin W 8, den 18. November 1929
Pariser Platz 4

W. Kärtner
W. M. 18

Sehr geehrter Herr!

Auf Jhren geschätzten Brief vom 24. 11. und im Anschluss an die Besprechung bei meinem Besuch im Atelier des Herrn Professors Breuer muss ich Ihnen zu meinem Bedauern mitteilen, dass ich nach Aussprache mit meinen Kollegen im Senat der Akademie und nach deren einseitiger ^{uniligen} Stellungnahme nicht in der Lage bin, den Aufruf für die Sammlung zugunsten des Beethoven-Denkmales zu unterzeichnen.

In grösster Hochachtung

W. M.
Präsident

W. M.

W. Tschirch
W. Kärtner

Berlin W.
W. Kärtner 3

84

Preussische Akademie der Künste

40
25

28

J. Nr. 929

Berlin W 8, den 11. November 1929
Pariser Platz 4

Betr.: Veranstaltung einer Sammlung
zur Ausführung des Breuer'schen
Beethoven-Denkmal-Entwurfs.

Wk 5 Nov 11 M.

Urschriftlich nebst Anlagen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.

Jm Anschluss an die Aeusserung der Sektion
für Musik vom ...*26. September 1929*... berichte ich,
dass der Senat, Sektion für die bildenden
Künste sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Angelegenheit des Breuer'schen Entwurfs
für ein Beethoven-Denkmal und der beabsichtigten
Veranstaltung einer Sammlung im In- und Auslande
zu Gründen zur Gewinnung von Mitteln zur Ausführung und Errichtung dieses Denkmals befasst hat.

Der Senat hat beschlossen, die Erteilung der
Genehmigung einer Sammlung der vorgeschlagenen Art
zu widerraten.

in Senat, Sektion für die bildenden
Künste

MS

Am

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Eingegangen am 26.10.29 vom 24. Oktober. 1929 - U IV Nr. 13300, 13269 J. Nr. 929..

Betrifft: Beethoven-Denkmal von Professor Breuer

Inhalt:

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.
eranlassungen,
13300 m. Anl. an den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

zur gefälligen Kenntnisnahme

Jm Auftrage
ez. G ü r i c h

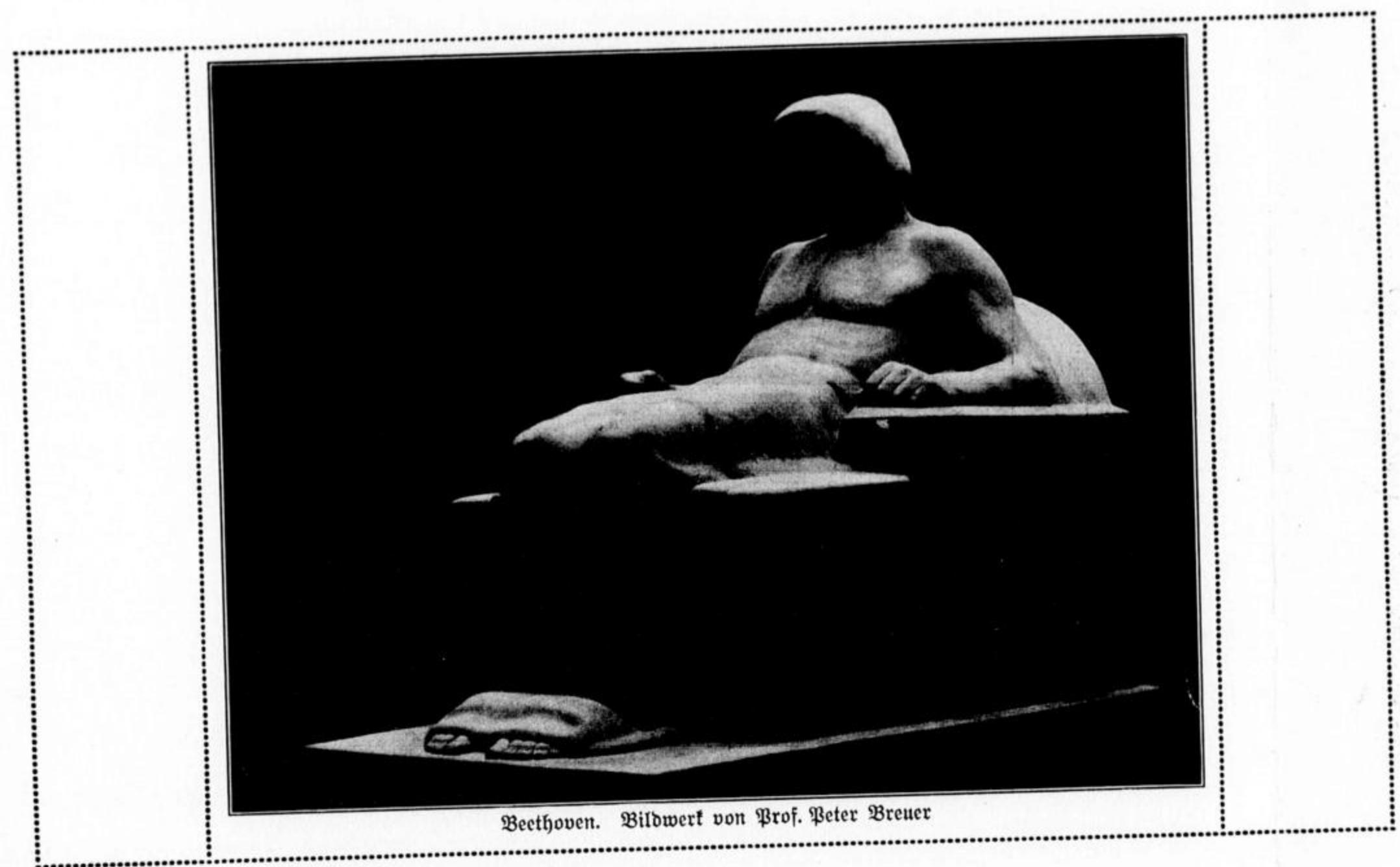
Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W.8, den 192
J. Nr.

Urschriftlich nebst Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht



Beethoven. Bildwerk von Prof. Peter Breuer

31. Heft 4.

Schriftleitung von
Velhagen & Klasing's Monatsheften

Klippel. 3.

29
28
Berlin. 8. 11. 29.

An
der Präsidenten der Prof. Akademie der Künste zu Berlin
t. o. zum Professor Dr. Liebermann.

Folgerungen des Präsidiums:

Darf ich mir erlauben, den Herrn Präsidenten mitzuteilen,
dass Ihr eine Tonabnahme vom Professor Liebermann abgesetzter Sinfonie in ein gewöhnliches
Ausstellungsauswerk einzufügen bestehen! -
Habe aufmerksammer Hörer Leistungsfähigkeit des Herrn Präsidenten auf die Werke
fallen - gewiss machen fragend: die großen Bläseren! -
Gleich nach einer regelmäßigen Herbstausstellung war das klar, dass der Herr Präsident, wenn
Gefallen ist Reichtum in grosser Größe - Vorführung zu dem Hoffmannschen noch nicht mehr in
Einklang zu bringen vermochte! - Und der Herr Präsident fühlte sich! - Das fühlte Bläseren
zweiergleich auf mir! - Es entstieg mir endlich ein Vogelzug - durch Ihren Einflussion -
nimm auf gegenwärtige Verformung - noch weiter ab vom Reichtum - aufzuhören, so dass nun
die Gefallen des Reichtums gegen den jüdischen Aufgezwungen Kleinen eingespielt - und das Reichtum
mehr als Illustration für die Langzeitfahrt wünschte. -
Stern ist bis jetzt einen gewissen Ausdruck gewollt, um nicht den Bläseren zu missen.
Das wird ja bei der Ausprägung aller gesetzlichen! -
Wir sind nun aber beide jetzt zufrieden mit diesen Reichtümern. Den vorwurten Ausstellung im
Atelier und eben mit großer Freude zu weiteren Bläseren des Herrn Präsidenten
aufgezogen, - wünschen als häufig mir nur bestehende Freuden zu lassen!



Em. Goedkoop
Vorstand
Emil Nolde
Vorstand
zu. Hoffmann-Brüder

29

for payment from Frontiersman : 5th NOV. 1929

5±NOV. 1929

In Amburworf der ein bliebt wichtigeren Ausgaben.
Es kommt darum, ob ich die ab nicht viele ge-
wünschte neuen ist dann die nicht gleichzeitig geweckt
wurde denken lassen will nicht in Konkurrenz.

In government government minister
is in office

Peter Breuer

Berlin, 4. 11. 29.

30

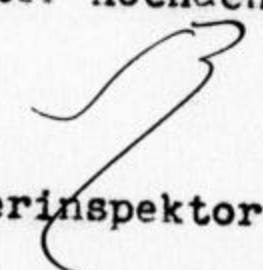
2.11.1929

1⁶⁷/₂M.

Tief empf. J. Prof!

Herr Präsident lässt Sie unter Bezugnahme
auf seinen heutigen Besuch in Jhrem Atelier bit-
ten, ihm eine Photographie Jhres Beethoven-Denk-
mals möglichst umgehend (an das Büro der Aka-
demie) zu übersenden .

In grösster Hochachtung


Oberinspektor

J. Prof. Breuer
F4



Emil Tschirch.

Berlin, den 24. Oktober 1929
Kleiststr. 3. 1^{te} NOV. 1929

37

In der Präsidentur der Preuß.
Akademie der Künste, um die wir nicht zu hundert sind die an der frige unter Aufsicht
z.B. der Firmenbildner Dr. Böck von Dr. Liebermann, Berlin
gezeichnet.

Euer Hochwohlgeboren!

Nachdem nun auch der amerikanische Botschafter
Exc. Dr. Shurman in einer mir gütigst persönlich gewährten Audienz
den beiliegenden Aufruf durch Zeichnung eines ansehnlichen Betra-
ges sanctionierte, ersuche ich Euer Hochwohlgeboren im Namen des
unterzeichneten Komitees um baldgefällige Zeichnung Ihres Namens zu
endgültiger Erreichung unseres erhabenen Ziels.

Der Aufruf der demnächst mit den ^{Namen} Zeichnungen veröffent-
licht wird, soll nur ca. 50 - 60 Unterschriften tragen.

Die auch im Ausland einlaufenden Spenden werden nur
durch deutsche Grossbanken vom Komitee entgegengenommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Verantwortlicher Geschäftsführer der "Beethoven-Ehrung"
im Namen des Komitees:

Dr. Gustav Bock, Musikverlag Bote & Bock, Berlin

Professor Paul Graener, München

Eduard Künneke, Vorsitzender des deutschen Komponisten-
bundes, Berlin

Emil Tschirch, Dramaturg u. Schriftsteller, Berlin.

Kunst

B e r l i n , im Oktober 1929.



An Beethoven's Verehrer.

Unter dem Eindruck der erhabenden Gedenkfeier am 100. Todestag Ludwig van Beethovens vereinigte sich ein erlesener Kreis deutscher Künstler und Kunstfreunde in dem Wunsch, dem unsterblichen Meister in der rheinischen Heimat durch ein Denkmal in bisher nicht erreichtem Ausmass zu huldigen.

Den von Professor Peter Breuer, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, geschaffenen Entwurf, der die aus der IX. Symphonie erklingenden erhabenen Gedanken reinster Menschenliebe, die uns zum Vater über den Sternen führt, versinnbildlicht, begrüssten sie als glückliche Lösung.

Ein für das Denkmal besonders geeigneter Platz erscheint ein in der Nähe Bonns gelegener Hügel mit herrlicher Aussicht auf das Siebengebirge. - Die Stadt Bonn und vor Allem deren Hüter des Beethoven-Cultus werden über diese Frage entscheiden!

Beethovens deutsches Vaterland vermag die für das Denkmal erforderlichen grossen Mittel allein nicht aufzubringen. - Die ganze Kulturwelt, der Beethoven angehört, muss helfen, die Worte "Alle Menschen werden Brüder" sichtbar in die Tat umzusetzen.

Beethoven-Haus Bonn: Prof. Dr. Friedr. Knickenberg, Vorsitzender.
gez.: Reichskanzler a. D. Dr. h. c. Marx, Berlin.
Beethoven-Archiv, wissenschaftl. Forschungsinstitut des Beethoven-Hauses: Dr. Ludwig Schiedermair, Professor der Musikwissenschaft an der Universität Bonn, Direktor.

- gez. Oberbürgermeister Dr. Falk, Bonn. (graviert!) { hat wif
" Prof. Dr. Georg Schumann, Direktor der Singakademie. { Unterschrift
" Dr. Richard Strauss, Wien. - Willen Mengelborg Amsterdam.
" Professor Dr. Max v. Schillings, Berlin.
" Dr. Dr. Dr. Kaufmann, Präsident des Reichsversicherungsamtes a.D., Berlin.
" Geheimrat Professor Max Friedländer, Berlin.
" Generalintendant Tietjen, Berlin.
" Der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft Carl Wallauer, Berlin.
" Prof. Max Reinhardt, Berlin.
" Prof. Walter Braunfels, Köln, Direktor der Staatl. Hochschule für Musik.
" Dr. Ludwig Fulda, Berlin.
" Walter von Molo, Vorsitzender der Preuss. Dichterakademie, Berlin.
" Dr. Thomas Mann,)
" Dr. Heinrich Mann,) München.
" Geheimrat Prof. Dr. Siegmund von Hausegger, Präsident der Staatl. Akademie der Tonkunst, München.

Professor Adolf Brück, Berlin.
 Professor Janensch, Berlin
 Stäle Kollwitz, Berlin
 Professor Max Reinke, Berlin.
 Professor Marzol, Berlin.

Mitglieder der Akademie der Künste.



Beethovenhaus Bonn.

A b s c h r i f t !

Bonn, den 18. 10. 1929.

Hochgeehrter Herr Tschirch!

In unserer letzten Vorstandssitzung habe ich von Ihrem freundlichen Schreiben Kenntnis gegeben und die mir gütigst über-sandten Photos gezeigt. Im folgenden beehe ich mich, Ihnen unsere Antwort zu übermitteln:

Wir begrüssen die Bestrebungen des Denkmal-Ausschusses in Berlin zur Ehrung Ludwig van Beethovens aufs wärmste. - Jetzt, wo nach Ihrer Mitteilung die eine Voraussetzung erfüllt ist, für das Denkmal nicht das Nachtigallental im Siebengebirge in Aussicht zu nehmen, sind wir gern bereit, den Aufruf, den Sie geplant haben, mit zu unterzeichnen. - Voraussetzung bleibt ferner immer, wie Sie ja auch von vornherein geplant hatten, dass die geplante Beethoven-Ehrung nur an einem würdigen Platz in allernächster Nähe Bonns, wenn nicht in der Stadt selbst, in der Beethoven das Licht der Welt erblickt hat, errichtet werden soll. - Sie, sehr geehrter Herr Tschirch, und der Denkmalausschuss werden diese Voraussetzung sicherlich aus der Geschichte des Beethoven-Hauses verstehen; hat doch unser Verein es sich allzeit zur Aufgabe gemacht, alle Beethoven-Ehrungen in Beziehung zu seiner Geburtsstätte zu bringen. - Um diese Zusammenhänge zwischen dem Denkmal-Ausschuss und dem Beethoven-Haus herzustellen, ist es uns eine Freude und Ehre, unsere Unterschrift unter dem Aufruf zu wissen.

Wir sind auch in der Lage, auf einen wunderschönen, freiliegenden, für das grosse Denkmal u. E. hervorragend geeigneten Platz, mit einer der schönsten Aussichten am Rhein zu verweisen, in nächster Nähe Bonns gegenüber dem Siebengebirge. - Dürfen wir Ihnen

vorschlagen, mit Herrn Prof. Breuer sich diese Stelle anzusehen?
Wir stehen selbstredend gern zu Ihrer Verfügung.

Die freundlichst übersandten Photos lasse ich zugleich
an Ihre Adresse wunschgemäß mit bestem Dank zurückgehen. Der Name
Breuer hat ja in kunstgeschichtlich interessierten Kreisen, zu den
ich mich rechnen darf, längst einen sehr guten Klang. Ich erlaube mir
zu den Photos unser "Hausbuch" zu Ihrer und der Herren des Ausschu-
ses freundlichen Kenntnis beizulegen.

Ich bitte, in folgender Weise den Aufruf unterzeichnen
zu wollen: Beethoven-Haus Bonn: Prof. Dr. Friedr. Knickenberg, Vor-
sitzender. - Beethoven-Archiv, wissenschaftl. Forschungsinstitut
des Beethoven-Hauses: Dr. Ludwig Schiedermair, Professor der Musik-
wissenschaft an der Universität Bonn, Direktor.

Ihrer geschätzten Rückäußerung gern entgegensehend

in vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebenster und ehr-
le gebrauchsvoll geblieben
gez. Prof. Dr. Knickenberg.

1927. 10. 25. 14-15
Beethoven-Ehrung
Berlin-Bonn
Akademie der Künste
Pariser Platz



chrift.

Verhandelt in der Sitzung des Senats, Sektion für die bildenden Künste am Freitag, den 8. November 1929

Anwesend
der dem Vorsitz des
ern Präsidenten Prof.

Max Liebermann

die Herren:

ermann

sderffer

ck

s

r

nschmidt

en

er

sch

l

sitz

zoldt .

ing

mann

ck

ig

1

Berlin, den 8. November 1929
Beginn der Sitzung: 6 1/4 Uhr

1. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
des Senats für das Geschäftsjahr 1929/30:

Herr Ludwig Hoffmann wird wiedergewählt.

2. Verschlag für die Vergebung des durch den
Tod von Professor Julius Jacob freigewordenen
staatlichen Ehrensoldes:

Es werden in Verschlag gebracht

Constantin Starck

Ludwig Dettmann.

Bei der Abstimmung erhält Dettmann 10 Stimmen, Starck 6. Within wird Ludwig Dettmann für die Verleihung des Ehrensoldes in Verschlag gebracht.

Herr Jansen spricht im Zusammenhang mit diesem Punkt der Tagesordnung über die Unterstützung der Witwe Jacob und beantragt Berichterstattung an den Herrn Minister. Es wird ihm erwidert, dass dies bereits geschehen sei.

3. Wahl von Mitgliedern für den Kunstausschuss
des Polizeipräsidiums:

Es werden für die Sektion für die bildenden

Künste

84

Künste die Herren Bettmann und Franck als Mitglieder, Otto H. Engel als Stellvertreter bestimmt, Dr. Amersdorffer für die Gesamtkademie.

4. Schmutzer-Gedächtnis-Ausstellung:

Der Präsident berichtet über die Anregung des Österreichischen Gesandten Dr. Frank und über das bisher Veranlassete. Es wird beschlossen im Anschluss an die Kalkreuth-Ausstellung in den vorderen Parterre-Räumen der Akademie 14 Tage lang eine Schmutzer-Gedächtnis-Ausstellung zu veranstalten, die nur aus Radierungen und Zeichnungen bestehen soll.

5. Beethoven-Denkmal:

Der Präsident erläutert die Angelegenheit, bei der es sich um die Genehmigung einer öffentlichen Sammlung zur Errichtung des Breuer'schen Beethoven-Denkmales und um die bei ihm erbetene Unterzeichnung des Aufrufes handelt. Dr. Amersdorffer referiert über die Vorgeschichte der Angelegenheit und über die gegenwärtige Sachlage und verliest den wesentlichen Teil der Auseinandersetzung der Musiksektion an den Herrn Minister.

Der Präsident ergänzt diese Ausführungen und bemerkt, dass auf die künstlerische Seite der ganzen Frage möglichst wenig eingegangen werden solle, weil Breuer Mitglied der Akademie ist.

Herr Klimach entgegnet: die Akademie werde eine gutachtliche künstlerische Stellungnahme doch nicht vermeiden können. Die Bemerkungen des Geschäftsführers der Beethoven-Ehrung Herrn Tschirch über die Konkurrenz der Stadt Berlin, die Dr. Amersdorffer in seinen Ausführungen erwähnt hat, seien völlig unwahr. Der Breuer'sche Entwurf sei schon bei der ersten Lesung vollständig durchgefallen und kam weiterhin gegenüber den anderen Entwürfen gar nicht mehr in Betracht.

Herr Hößner: Die Akademie kann jedenfalls für einen abgelehnten Entwurf in keiner Weise eine künstlerische Verantwortung übernehmen.

Herr Poelzig entgegnet, das Urteil einer Jury könne nicht unbedingt maßgebend sein.

Herr Manzel geht auf die Organisation der Sammlung ein und fragt,

fragt, "wer ist Herr Tschirch?" Wenn dieser keine ganz sichere und zuverlässige Persönlichkeit ist, dann könnte es in der ganzen Angelegenheit vielleicht noch zu einem Eclat kommen und die Akademie wie der Herr Präsident befänden sich dann in übler Lage, wenn sie die Sache unterstützt hätten.

Herr Klimisch aussert sich wiederholt abfällig über den künstlerischen Wert des Entwurfs.

Der Präsident entgegnet die Beethoven-Figur sei "wie eben solche Figuren gewöhnlich sind." Die Rückwand aber, die Professor Breuer später dazu modelliert hat, sei absolut unmöglich.

Herr Kampf führt aus, dass das Ministerium jedenfalls einen klaren Bescheid darüber erhalten wolle, ob die Sammlung für die Errichtung des Denkmals zu genehmigen sei oder nicht. Er spricht sich entschieden gegen eine Sammlung von Mitteln im Auslande aus, da solche Sammlungen auf das Ausland einen sehr schlechten Eindruck machen müssten.

Herr Poelzig betont ebenso wie Herr Manzel, dass man nicht wisse, wie die ganze Sache ausgehen werde. Es könne, wie so oft in solchen Fällen, schliesslich zu einem Skandal kommen und dann hätte sich der Präsident und die Akademie durch eine Befürwortung der Sammlung und durch eine Teilnahme durch Unterschriften möglicherweise unangenehm exponiert.

Herr Waetzoldt schlägt, da die Akademie ein Eingehen auf das künstlerische Moment zu vermeiden wünscht, vor, dass dem Herrn Minister kurz berichtet wird: "Gegen die Genehmigung einer Sammlung bestehen schwere Bedenken".

Dieser Vorschlag findet Zustimmung, die Stellungnahme soll nur etwas milder ausgedrückt werden. Es wird demnach beschlossen zu berichten, dass die Genehmigung einer Sammlung der vorgeschlagenen Art widersehen wird. Der Präsident stellt fest, dass ein Widerspruch gegen diesen Beschluss von keiner Seite erfolgt.

6. Wahl der Fachausschüsse des Senats:

In den Ausschuss für Wahlen wird für das Älteste bestimmungsgemäß ausscheidende Mitglied Poelzig Herr Jansen gewählt, in den Ausschuss für allgemeine und Verwaltungsangelegenheiten, aus dem ebenfalls Poelzig ausscheidet, gleichfalls Herr Jansen. Anstelle von Geheimrat Seidel tritt Herr Waetzoldt in diesen Ausschuss ein.

Der Ausschuss für Unterstützungen bleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung. Der Ausschuss für Verleihung von Auszeichnungen wird nicht neu gewählt, weil er zur Zeit bedeutungslos ist.

Der Ausschuss für die akademischen Ausstellungen wird in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt.

7. Wahl von Stiftungskuratorien:

Für die Adolf Menzel-Stiftung werden die Herren Höbner und Slevogt wiedergewählt, für die Günther-Stiftung Herr Otto H. Engel, In die Ginsberg-Stiftung wird anstelle des verstorbenen Julius Jacob Herr Dettmann gewählt.

Schluss der Sitzung: 7 1/2 Uhr.
gez. Morl e b e r m a n n gez. Dr. A m e r s d o r f f e r

Die Begrüßungen und die Unterredungen waren neuen Auftritt von Herrn Dr. H. Morl, der die Beethovenvereins-Arrangemente wurde. Er sprach sehr lebhaft und der Unterredungen lebten es ab, nach einem kurzen Auftritt, da er es als bedenklich empfand, dass für eine Beethoven-Feierlichkeit dieses Beethoven-Verein einen solchen Auftritt haben soll. Nachdem er sich auf den Tisch gesetzt, um sich vom zuvor vorliegenden Blatt zu trennen, so dass er sich nun auf den Boden setzte.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 767, 846Berlin, W8., den 26. September 1929
Pariser Platz 4*W M + 4 und
K 309*
Urschriftlich mit Anlagendem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volkssbildung*Henry
Brauer
D. Liebermann*Berlin W.8

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

Die Angelegenheit des Breuerschen Beethoven-Denkmales hat schon verschiedene Phasen durchgemacht: die Stadt Berlin, der Breuer sein Werk anbot, hat die Ausführung des Denkmals abgelehnt. Es wurde dann versucht durch Aufstellung eines Ehrenkomitees und durch Aufrufe eine Grundlage für eine Sammlung von Mitteln für die Ausführung und Aufstellung an anderer Stätte zu schaffen. Professor Breuer betraute mit der Vorbereitung dieser Aktion einen Kapellmeister namens D e t te, mit dem er aber schliesslich in ~~sterke~~ Uneinigkeit geriet aus Gründen, die uns nicht bekannt geworden sind. An Lettes Stelle trat der Schriftsteller T s c h i r c h, der dem Präsidenten unserer Akademie Professor Max Liebermann und dem Unterzeichneten einen neuen Aufruf vorlegte, der sich "an die Beethovenverehrer Amerikas" wandte. Präsident Liebermann und der Unterzeichnete lehnten es ab, sich diesem Aufruf anzuschliessen, da sie es ^{ab} für bedenklich empfanden, dass für ein in Deutschland zu errichtendes Beethoven-Denkmal amerikanisches Geld gesammelt werden soll. Tschirch arbeitete daraufhin den Text seines Aufrufs um, aber auch in der jetzt vorliegenden Fassung wendet er sich auch an das Ausland.

Die*M H*

49
Ua

Die Namen in der Liste des Ehrenausschusses, die Tschirch
seinem Gesuch beigelegt hat, sind, wie wir vermuten und von
einer Anzahl von Akademiemitgliedern ^{herrn} bestätigt wissen, bei den
früheren, von Dette eingeleiteten Aktion für dessen Aufruf ge-
sammelt worden. Da jetzt der Text des Aufrufs geändert ist, &
ferner Tschirch an Dettes Stelle in ~~die~~ Geschäftsführung getra-
ten und auch der Arbeitsausschuss ein anderer ist, würde unser
Erachtens vor der Erteilung der Erlaubnis zur Sammlung des
Tschirch anzuhalten sein, den Beweis dafür zu erbringen, dass
die von ihm genannten Persönlichkeiten ihren Namen auch für den
neuen Aufruf und für seine Aktion zur Verfügung stellen.

Der Präsident

Jm Auftrage

*W. Ruppenthal
Ab Kult. Kadem für Künste*

Franz Oppermann

Der Preußische Minister
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U IV Nr. 22209

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftszahl gebeten.

Berlin W 8 den 21. September 1929.
Unter den Linden 3
Gesprecher: Sennertum 11340-11343

120568-21.9.29

48

Ich ersuche um baldgefällige Erledigung des u.R.-Erlasses vom 20.
August 1929 - U IV 21985, - betreffend Sammlung zugunsten eines Beetho-
ven-Denkmales.

Jm Auftrage
gez. Nentwig.

An
Senat der Akademie
der Künste,
Sektion für Musik,
h i e r .



Beglaubigt.

Blasius
Ministerial-Kanzleisekretär.

mschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
am 20. Aug. 1929 U IV Nr. 21985

222222222222222222
J. Nr. 767 v. 21.8.1929
222222222222222222
4 Anlagen

Bestimmt: Beethoven Denkmal in Bonn a/Rhein

Urschriftlich u.R,

an den Senat der Akademie der Künste, Sektion für Musik

Inhalt:

h i e r

zur gefälligen Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. Nentwig

Frist 3 Wochen

Antwort:

Preußische Akademie der Künste
J. Nr.

Berlin W 8, den 19.
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebstAnlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht.

1b 17

Zoffman
V. Amerikation
J. C. Zoffman.

Man kann Prof. Danner nicht
verurteilen, ob er sein Beethoven-
denkmal jemals aufzuführen will; die
Notburga-Aufführung wurde aber nach
Rangabsturz, im Augustebahn-Torpe
nicht offiziell durchföhrbare Stimmen
aus. 1927 stellte eine Kapellenmeisterin
Selle an St. der Amerikas, die Kapelle
zu inszenieren, wußten alle Stellen.
Aber Dr. Sievers verhinderte aufzutreten
sollte, auf die West-Bahnhof, diese
abgeplastert füllten. Aber Selle füllte
Dr. Sievers nicht aus und fuhr
sich einen "Fassbegriff". Ich fand
Herrn Sievers, eine sehr außergewöhnliche
Künstlerin, die Kapelle zu den Gesang
zumommen. Sie wollte zunächst St.
Gedächtnis in Amerika aufzuführen; von
dieser Zeit her ist Prof. Danner
sicherlich auf dem Weg zu einem
solchen Aufführungsort bestimmt,
wurde sie aber bis jetzt nur
die geplante Aufführung, dabei in
eindrücklich in Amerika an Amerikaner
drückt. - Ich fand ein, für diesen Anlass
sollte Sievers die von Selle ge-
plannten Namen für seine
Aufführung verwenden, da
1927 Pader auch ein Kompositeur
geworden ist. Ich habe Ihnen
die Aufführung von Prof. Dr. Schumann
zur Bekräftigung gezeigt.

Blumenthal

nr 40
42

Berlin W., den 3. Juli 1929.
Kleiststr. 3.

Am 6. VII.

An

an *Präsidium* den Präsidenten der Akademie der Künste zu Berlin

1. v. v. v. Herrn Professor Dr. Max Liebermann
Bald soll wieder die Kapelle
auf der unteren Seite zu gehen.
des Beethoven-Denkmal können
es zu öffnen!

Hochgeehrter Herr!

Darf ich ehrerbietigst Unterzeichneter, bezugnehmend auf
Ihr gütiges Schreiben, Ihnen mitteilen, dass wir Ihrer hochge-
schätzten Auffassung entsprechend, den Aufruf "An die Beethoven-
Verehrer Amerikas" kassiert haben.

Herr Dr. Sievers unterrichtete mich dahin, dass nicht das
Auswärtige Amt, sondern das Wohlfahrts-Ministerium bezgl. einer
Sammlung im Ausland zu entscheiden habe.

Beiliegender Aufruf dürfte wohl eher Ihren Wünschen entsprechen.
Das Wohlfahrts-Ministerium (Dezernent Herr Reg.-Assessor Dr. Busch)
nahm ihn sehr beifällig auf, - glaubt, dass im Hinblick auf den so idea-
len Zweck kein Widerspruch erfolgen wird und empfiehlt, ein verant-
wortliches Kommittee, das bereits in Bildung begriffen, möge nunmehr
den entsprechenden Instanzenweg beschreiten.

Der ehrerbietigst Unterzeichneter hat ja nur begeistert fortge-
setzt, was s.Zt. Herr Prof. Dr. Georg Schumann mit seiner Huldigung
seitens der Sing-Akademie - so freudig begrüßt - begonnen.

In kürzester Frist wird ein unanfechtbar accreditiertes Kommi-
tee in Aktion treten und die Geschäfte an meiner Stelle weiter-
führen.

15

*Jaffson
Berman*

117 6a.
43

- 2

Breuers neuerdings erst geschaffenes, feierlichste Würde
atmendes Hochrelief, das sich in entsprechender Entfernung vom
Denkmal erhebt, fand die begeisterte Zustimmung aller, die ich zu
ihm führte, sodass bald darauf eine Zeichnung von über Hundert
notariell beglaubigten Unterschriften seitens prominenter Per-
sönlichkeiten aus allen Kreisen erfolgte.

Unter diesen befinden sich ja auch - als die notablesten - die Unterschriften der beiden Herren Präsidenten der Akademie der Künste sowie die des Herrn Professor Dr. Amersdorfer

Herr Minister Hirtsiefer hat übrigens schon vor Jahresfrist dem Bürgermeister von Bonn, Herrn Dr. Falk, sein "warmes Interesse" für das Unternehmen zugesagt, - und noch so manches Wichtige hätte ich Herrn Professor Amersdorfer gern persönlich mitgeteilt, - denn ohne das gütige und so wertvolle Interesse der Akademie der Künste wird wohl nie ein einstimmiger Erfolg zu erreichen sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren ehrerbietigster

Emil Heier
Dramatizing and Brightening

*Japan
Berlin*

45 44
44

B e r l i n , im Juli 1929.

An Beethoven's Verehrer.

Unter dem Eindruck der erhebenden Gedenkfeiern am 100.Todestage Ludwig van Beethovens vereinigte sich ein erlesener Kreis deutscher Künstler und Kunstfreunde in dem Wunsch, dem unsterblichen Meister in der rheinischen Heimat durch ein Denkmal in bisher nicht erreichtem Ausmass zu huldigen.

Den von Professor Peter Breuer, Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, geschaffenen Entwurf, der die aus der IX.Symphonie erklingenden erhabenen Gedanken reinster Menschenliebe, die uns zum Vater über den Sternen führt, versinnbildlicht, begrüssten sie als glückliche Lösung.

Ein für das Denkmal geeigneter Platz erscheint das in der Nähe Bonns am Fusse des Siebengebirges gelegene Nachtigallen-Tal.

Beethovens deutsches Vaterland allein vermag die für das Denkmal erforderlichen grossen Mittel nicht aufzubringen.-Die ganze Kulturwelt, der Beethoven angehört, muss helfen, die Worte "Alle Menschen werden Brüder" sichtbar in die Tat umzusetzen.

gez.: Reichskanzler a.D. Dr.h.c. Marx, Berlin.

" Professor Dr.Max v. Schillings,
Berlin.

" Dr. Dr. Dr. Kaufmann, Präsident des
Reichsversicherungsamtes a.D.
Berlin.

" Geheimrat Professor Max Friedländer,
Berlin.

*Japan
Ottmar*

Arthur Dette.

45 46

6

*J. Dette
F. Amersdorff
1929*

Ludwig II

, den 13. Mai 1929

F. Amersdorff
Akademie der Künste zu Berlin

Telegraphenamt Berlin!

Sehr geehrter Herr,

Unter Ihren zahlreichen Briefen, die mir von Ihnen
Ihrem Wunsche entsprechend hat mir Herr Professor Dr. Amers-
dorff den Entwurf eines Aufrufs an die Beethovenverehrer Ameri-
kas vorgelegt. Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass ich nicht
in der Lage bin, mich diesem Aufruf mit meiner Unterschrift anzu-
schliessen, da es mir bedenklich erscheint, für die Errichtung
eines Beethoven-Denkmales in Deutschland amerikanisches Geld zu
sammeln. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass eine sol-
che Aktion auch nicht eingeleitet werden dürfte, ohne vorher die
Stellungnahme des Auswärtigen Amts (Referent Herr Geheimrat Pro-
fessor Dr. Sievers) zu ermitteln.

Auch mein Stellvertreter Herr Professor Dr. Schumann hat mich
ersucht, Ihnen mitzuteilen, dass er die Unterzeichnung des Auf-
rufs ablehnen muss.

Anlage

In grösster Hochachtung

MD
Präsident

Dramaturg und Schrift-
steller Emil Tschirch

B e r l i n W.62
Kleiststr. 3

Pr

Salvator

Arthur Dette.

48

46

Lviv 11.1.29.

F. von Joseph Amersdorff
Akademie der Künste zu Berlin

Fahrgefahren zw Proffessoren!

Bei solchen Anlässen, die die Entwicklung Amerikas in den wichtigsten Erscheinungen, in dem Maße sich bei dem von Ihnen verfassten Gesetz gezeigt haben sollte. -

Sehr geschätzter Schumann, der von Anfang an auf Ihre Bemühungen für die
Bedeutungsfeststellung ihres Werkes, wünsche, bevor ich die Unterstützung des Königlichen
Akademie der Künste erbitte, daß ich Ihnen für jede Menge Zeiten vornehmen.

Gern kriegt Kangchen Dr. Wilhelm Blang und für Präsident den Kaufmann, Vorsteher der Reichsverbandes der Kleinhändler würden als Dichter in nicht des Appell unterschreichen. —

Leserinnen möglicherweise auf, daß mich gewaltkräftigen Amerikanischen Praktikum.
Durchsetzen kann nicht erfolgen, sofern Angewandt ist und daß auf einer
Minister Hirscher die Gewissensruhe nicht bestimmt geprägt habe. —

Hilfsmittel der Fotografie

W. Schäffer. 3.

Emile Zola

Dramaturg ~~in~~ Schriftsteller.

Differential and Spatial

S&S, W. A. & T. E. B.

8. *Tracheal*

K-12 Test

Doktor

47

Berlin W 8, den 8.11.1927
Pariser Platz 4

Auf Ersuchen des Herrn Professor
Max Liebermann senden wir die von ihm
vollzogene Eintrittserklärung in den
Ehrenausschuss zur Ausführung und Auf-
stellung des Beethoven-Denkmales von *Prof*
Breuer anbei ergebenst zurück.

Jm Auftrage

Herrn
Arthur Dette
Berlin W 50
Culmbacher Str. 10

P4

Dette

Arthur Dette.

Berlin W. 50., den 5. 11. 1927.
Gulmbacherstrasse 10.
Tel. Uhland 9699.

46

Euer Hochwohlgeboren!

C. NOV. 1927

Wollen Sie gütigst verzeihen, wenn ich diese allgemeine Anrede mir erlaube. Da es sich jedoch um ein Runschreiben handelt und Zeitersparnis bei dringenden Angelegenheiten geboten ist, hoffe ich auf Ihre Entschuldigung.

Es ist Ihnen von früher her bekannt, dass der in Berlin lebende Bildhauer, Professor Peter Breuer, Mitglied der Akademie der Künste, den Entwurf zu einem grossen Beethoven - Denkmal geschaffen hat.

Es hat sich jetzt ein Arbeitsausschuss bestehend aus den Herren Professor Dr. Georg Schumann, Direktor der Singakademie
Professor Oskar Hackenberger, Armeemusikinspizient
Kapellmeister Emil Bohnke

Kapellmeister Arthur Dette

Bildhauer Otto - Fischer - Credo

gebildet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, auf schnellstem Wege die Mittel zu beschaffen, dass das Breuersche Beethoven - Denkmal umgehend ausgeführt und aufgestellt werden soll.

Der Unterzeichnete führt die gesamte Korrespondenz. Es soll in diesen Tagen ein grosser Ehrenausschuss gebildet werden. Eine Reihe Zusagen prominenter Persönlichkeiten, in den Ehrenausschuss einzutreten, sind bereits eingegangen. Diese sind persönlich zum Eintritt aufgefordert. So hat sich Eugen d'Albert dieser Tage zum Eintritt in denselben bereit erklärt.

Wie Professor Breuer mitteilt, haben Sie sich bereits früher auf dessen persönliche Anfrage ihm gegenüber bereit erklärt, in den Ehrenausschuss einzutreten, um die Mittel für die Ausführung des Denkmals aufzubringen. Breuer hatte selber zu diesem Zweck einen Tee am 29.8. 25 veranstaltet, dessen finanzielles Ergebnis aber lange nicht so war, um auch nur einen kleinen Teil des Geldes aufzubieten.

Da der Arbeitsausschuss nun mit aller Energie sich für die Verwirklichung des Denkmals einsetzt, bitte ich im Namen des gesamten Arbeitsausschusses dass Sie gestatten, dass der Arbeitsausschuss unter Bezugnahme auf Ihre Breuer früher gegebene Zusage, Sie jetzt in die Liste der Ehrenausschuss-Mitglieder einreicht.

Ich bitte, anliegende Beitrittserklärung nach Möglichkeit innerhalb kurzer Zeit an obige Adresse zurückzureichen.

Im Voraus dankend begrüsse ich Sie im Namen des Arbeitsausschusses als Ihr in vorzüglicher Hochachtung ergebener

Georg Schumann

Kapellmeister und Musikschriftsteller.

Alba
Vor 11. d. mon. 1928. am Mittwoch
am Sonnabendvormittag
seine Freunde. Se

Walter Müller

49
Berlin, den 4. XI. 27.
Prinz Albrechtstr. 8^a.

Sehr geehrte Herr Professor!

Ihre mir Ihnen auf Dankbar, um Sie zu
bringen Ihnen Sette (von Arbeitsamt für
und bestätigt meine Vorlage - Dankbar)
berichtet im gegebenen Falle brauchbar
wissen.

Mit bestem Gruss

Peter Breuer

Stadt. Deputation für Kunst-
und Bildungswesen
Tel. Mag. 426.

Berlin, den 20. Januar 1927.

K. Akademie d. Wissenschaften
Nr. 0103 22 JAN 1917

57

Zu den Schreiben v. 31.12.26 und 11.1.27
betr. Beethoven-Wettbewerb.

Die Ausschreibung, betr. den allgemeinen Ideenwettbewerb für eine Beethoven-Uhrung war ausschließlich wegen der Kürze der den Künstlern für die Anfertigung der Modelle noch zur Verfügung stehenden Zeit bereits vor der Genehmigung des Magistrats veröffentlicht worden.

In der betreffenden Magistrats-Sitzung kamen aber andere neue Vorschläge für eine Beethoven-Ehrung zur Sprache, die der Prüfung bedurften, und die Ausschreibung wurde wider-rufen.

Die Kunstdeputation wird sich in ihrer nächsten Sitzung nochmals mit der Angelegenheit befassen.

gez. Böss.



An den
Präsidenten der Akademie der Künste
Herrn Professor Dr. Max Liebermann,
Berlin W.8, Pariser Platz

J. Nr. 92

den 18. Januar 1927

Der Magistrat der Stadt Berlin hat am 12. Dezember 1926 im Gemeindeblatt der Stadt Berlin einen allgemeinen deutschen Ideenwettbewerb zur Erlangung eines Beethoven-Denkmales öffentlich ausgeschrieben. Dieser Beschuß wurde etwa 2 Wochen später aufgehoben.

Die Preußische Akademie der Künste erachtet es für nicht angängig einen solchen Wettbewerb, mit dem sich schon viele Bildhauer in ganz Deutschland eingehend beschäftigt haben, zurückzunehmen. Sie fordert die Wiederherstellung des Wettbewerbs gemäß seiner Ausschreibung.

Der Präsident

PK

An

den Magistrat der Stadt Berlin
z. Hd. Herrn Oberbürgermeister Dr. Böß

B e r l i n

Rathaus

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder Sektionen für bildende Kunst und Musik.

Anwesend

Berlin, den 17. Januar 1927
Beginn der Sitzung: 6¹/4 Uhr

unter dem Vorsitz

des Herrn Schumann

die Herren:

Cauer

Dettmann

Engel

Franck

Gerstel

Hoffmann

Janensch

Kolbe

Kraus

Pfannschmidt

Schuster-Woldan

Seeck

Seeling

Straumer

Vogel, A.

Wenck

v. Bausznern

Schumann

Zu Punkt 1 Aussprache über die Konkurrenz

um ein Beethoven-Denkmal

berichtet zunächst

Fränck über die Besprechungen in der letzten Sitzung der Sektion für bildende Künste.

Dann berichtet Schumann, dass die Sektion für Musik bereits vor 8 Jahren den Antrag gestellt hatte, zur Ehrung Beethovens ein Konzerthaus auf dem Gelände des Museums für Unterricht zu errichten, weil nur ein Privatsaal der Philharmonie in Berlin vorhanden ist, der jederzeit geschlossen werden kann, wenn dem Besitzer der Verkauf des Grundstücks für andere Zwecke günstiger erscheint. Dieser Antrag sei erneut im Sommer v.Js. an die Stadt Berlin gerichtet worden. Er wurde abgelehnt mit ~~dem~~ Rücksicht auf den zu grossen Autoverkehr in der Potsdamerstrasse, man empfahl, den Antrag auf ein solches Gelände auf dem Messegelände abzuändern.

Die Sektion für Musik hat das Konzerthaus nicht beantragt, um die Idee des Beethoven-Denkmales zu bekämpfen.

Kraus

- 2 -

Kraus berichtet über die Verhandlungen zur Bildung eines Freiskomitees für einen allgemeinen Ideen-Wettbewerb. Die Bedingungen für einen solchen Wettbewerb sind tatsächlich verschickt und veröffentlicht worden - am 12. Dezember 1926 im Gemeindeblatt veröffentlicht - sind also rechtskräftig geworden, bis plötzlich 14 Tage später der Magistrat diesen Wettbewerb abgeschlossen hat. Die Entrüstung in der Kulturschafft darüber ist gross. Wie weit die Sache juristisch in Angriff genommen werden soll, möchte er jetzt nicht erörtern, aber tatsächlich haben Bildhauer aus ganz Deutschland bereits Reisen nach Berlin zur Platzbesichtigung gemacht und Entwürfe begonnen.

keineswegs

v. Bauszern erklärt, dass die Sektion der Musik mit ihrem Antrag dem Denkmalsprojekt in den Arm fallen wollte.

Schumann sagt, dass dieser ~~wiederholt~~ sogar in dem Brief an den Magistrat zum Ausdruck gebracht wurde.

Wenck berichtet, dass die Berliner Sezession energische Proteste in der Wettbewerbsangelegenheit an Magistrat, Kultusministerium und Reichsbehörde gerichtet hat.

Schumann wünscht, dass die beiden Sektionen öfter in nähere Fühlung kämen, um dringende Angelegenheiten schnell zu behandeln, was möglich sei, wenn die beiden Sektionen an den gleichen Tagen ihre Sitzungen abhalten.

Hoffmann berichtet über die historische Entwicklung der Denkmalsangelegenheit. Zunächst war der Beethoven von Bräuer angeboten worden, er wurde abgelehnt. Darauf die engere Konkurrenz, die nicht ~~günstig~~ verlief. Darauf kam ein neuer Mann in den Magistrat, der die Abstimmung über die allgemeine Ideenkonkurrenz ungünstig beeinflusste.

Am Freitag, den 21. soll in einer Magistratssitzung die Angelegenheit

- 3 -

legenheit noch einmal verhandelt werden.

Er verspräche sich nichts Gutes von einer Eingabe, weil die Grundlage dafür im Magistrat schwierig ist. Trotzdem muss die Akademie einen kurzen geharnischten Protest erlassen, der dem Oberbürgermeister durch sechs Vertreter, Bildhauer und Musiker, der Akademie überreicht wird. Man könnte die Gesamtfrage - Zusammensetzung der Kunstdeputation - vielleicht 14 Tage später in Angriff nehmen: Heranziehung von Künstler-Sachverständigen zur Kunstdeputation.

v. Bausznern wünscht, dass die Frage einem Juristen zur Begutachtung vorgelegt würde.

Wenck empfiehlt dazu den Geh. Justizrat Hagen.

Schumann, die Akademie hat in der Person des Ministerialdirektors Nentwig ihren juristischen Sachverständigen.

Hoffmann empfiehlt, die Angelegenheit des Konzerthauses ganz aus den jetzigen Verhandlungen herauszulassen.

Es werden für diese Kommission gewählt:

Kraus,	Wenck,	Klimsch,
Schumann,	Schreker,	von Bausznern.

Diese Herren werden am Dienstag, den 18. Januar vormittags durch Kraus die telefonische Mitteilung bekommen, wann die Audienz beim Oberbürgermeister stattfinden kann.

Als Zwischenfrage wird die Festsetzung und Feier der Gesamtaademie des Beethoven-Tages behandelt und gewünscht, dass diese Feier in der Singakademie stattfände, da die Räume der Akademie zu klein sind.

Dettmann verliest zur Frage der Verlängerung der Schutzfrist für das künstlerische

- 4 -

künstlerische und literarische Verlagsrecht auf 50 Jahre ein Schreiben des Generalsekretärs des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler Otto Marcus.

Schumann empfiehlt, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu setzen.

Punkt II der Tagesordnung:

Verbot der Errichtung von Kriegerdenkmälern in Gross-Berlin.

Kraus berichtet: Tatsächlich ist die Aufstellung eines schon ausgeführten Denkmals von Hosaeus für Dahlem inhibiert worden, desgleichen ein auf Grund eines Wettbewerbs bestelltes Denkmal für Tegel. Auch ihm selbst ist die Anfstellung eines Kriegerdenkmals anderswo - weil das Verbot Schule zu machen scheint - verboten worden.

Wenck, wenn ein Verbot zur Aufstellung schlechter Denkmäler bestünde, wäre es nur zu begründen.

Kraus: Das bestehende Verbot des Magistrats hat politische Gründe.

Hoffmann bezweifelt, dass ein solcher Verbotsbeschluss des Magistrats tatsächlich besteht. Wohl haben die Pazifisten gegen zu krasse Denkmäler Einspruch erhoben.

Es sollte gesagt werden, solange kein Bildhauer in der Kunstdputation vorhanden ist, stelle sich die Akademie zur Begutachtung dem Magistrat zur Verfügung.

Seeck unterstützt diesen Antrag.

Schumann: Durch eine Anfrage beim Oberbürgermeister kann festgestellt werden, ob ein solcher Verbotsbeschluss vorliegt, und gleichzeitig kann morgen dem Oberbürgermeister der Vorschlag bekanntgegeben werden, die Akademie wolle sich als Gutachter in Kriegerdenkmalsfragen auf-

treten.

- 5 -

Vorlesung 26 der Sitzung

treten. Ein Schreiben der Akademie dazu soll folgen. Es soll morgen, Dienstag vormittag in Reinschrift vom Präsidenten der Akademie unterzeichnet werden. Das Protestschreiben entwerfen Kraus und Wenck.

~~Vorgele~~ ~~fin~~ ~~und~~ genehmigt

Bern Prof. Georg Schumann

A. Kraus Otto H. Engel

die Kurven

Mehr Professoren brauchen die

Dattner

Sitzung und verlangt eine längere

Engel

durch den Präsidenten von 12.1.37 zu der Be-

Frank

gutacht

Hermann

bericht

Kersten

Angabe

Klappa

Angabe

Lindner

Angabe

Loeser

Angabe

Niehues

Angabe

Graevitz

Angabe

Reinhardt

Angabe

Reuter

Angabe

Röder

Angabe

Reichelt

Angabe

Schmidt

Angabe

Schulze

Angabe

Seeger

Angabe

Wolff

Angabe

Reichenbach

Angabe

Reichenbach

Angabe

Schluss der Sitzung 26. I.

Prof. Albert Gössner

Prof. Kraus Prof. Hirsch

Abschrift

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Genossenschaft, Sektion für die bildenden Künste.

Anwesend

Berlin, den 13.Januar 1927
Beginn der Sitzung: 7³⁵ Uhr

unter dem Vorsitz des

Herrn Prof. Franck

die Herren:

Dettmann	Plontke
Engel	Schuster-Woldan
Franck	Steinmetz
Herrmann	Straumer
Hoffmann	Vogel, A.
Hübner	Weiss
Klimsch	Wenck
Liebermann	Tessenow
Cauer	Paul
Eichhorst	
Gerstel	
Gessner	
Hofer	
Jaeckel	
Janensch	
Kolbe	
Kollwitz	
Kraus	
Orlik	
Pechstein	
Pfannschmidt	

Herr Professor Franck eröffnet die Sitzung und verliest eine Eingabe des Herrn Präsidenten vom 11.1.27 an den Magistrat Berlin in der Angelegenheit des Beethoven Denkmals. Es entwickelt sich daraus eine Aussprache, an der sich zunächst die Herren Klimsch, Hoffmann, Wenck und Kraus beteiligen. Es kommt darauf an, ob heute ein Beschluss gefasst werden kann, trotzdem nicht besonders eingeladen ist. Es soll für Anfang nächster Woche eine Sitzung der gesamten Akademie anberaumt werden.

Schluss der Sitzung 7⁴⁵ Uhr

gez. Albert Gessner

gez. Franck gez. Ulrich Hübner

J. M. 31

den 11. Januar 1927

Auf Wunsch der unserer Akademie angehörenden Bildhauer und veranlaßt durch zahlreiche Wünsche, die auch aus dem Kreise der der Akademie nicht angehörenden Künstler an uns gelangt sind, erlaube ich mir die Bitte auszusprechen, die an den Magistrat der Stadt Berlin gerichtete Eingabe des Vorstandes der Künstlervereinigung Berliner Bildhauer und des Vorstandes des Künstlerverbandes deutscher Bildhauer einer wohlwollenden Prüfung unterziehen zu wollen. Da die beabsichtigte und in sichere Aussicht gestellte Ausschreibung einer allgemeinen Ideenkonkurrenz zur Gewinnung von Entwürfen für ein Beethoven-Denkmal schon viele Bildhauer zu der Beschäftigung mit dieser Aufgabe und zur Aufwendung von Arbeit veranlaßt hat, ist die große Enttäuschung der Bildhauer über die von dem Magistrat beschlossene Nichtausschreibung der allgemeinen Konkurrenz sehr begreiflich. Gerade in unserer wirtschaftlich schwierigen Zeit haben viele Künstler Hoffnungen auf diese allgemeine Konkurrenz gebaut. Im Interesse der Künstlerschaft wäre es deshalb dringend erwünscht, wenn dem früheren Beschlusse der Stadt Berlin entsprechend diese Konkurrenz doch ~~nicht~~ Ausschreibung gelangen würde.

Der Präsident

An
die Deputation für Kunst
und Bildungswesen
Berlin

Ma

Aw.

A B S C H R I F T .

Berlin, den 24. 12. 26.

5
Wittig
in den
Am 1. J. 1927
Ausw
Registrat Berlin.

60001 27 JAN

B E F L I N .

Die Unterzeichneten halten es für ihre Pflicht, unter ausdrücklicher 261 Billigung der Eingabe der Künstler Vereinigung Berliner Bildhauer vom 24.12. den Magistrat darauf hinzuweisen, dass die Zurücknahme des seit langem in feste Aussicht gestellten öffentlichen Wettbewerbs, für den tatsächlich ein besonders starkes, schon mit viel Arbeit verbundenes Interesse bei fast allen deutschen Bildhauern vorhanden war und ist, von diesen in Form und Saché als eine schroffe und unverdiente Enttäuschung empfunden wird. Wenn wir auch persönlich überzeugt sind, dass dem Magistrat eine solche Absicht sicherlich fern gelegen hat, so lässt sich doch nicht bestreiten, dass Zeitpunkt und Plötzlichkeit der Zurücknahme sowohl wie ihre Begründung diese Wirkung haben mussten.

Was insbesondere aber die Begründung betrifft, so stellen wir mit Bedauern fest, dass der Magistrat im Begriffe steht, einen Präludenzfall von unübersehbaren Folgen für unsere Kunstpflage zu schaffen.

Die Ehrung grosser Männer durch Denkmäler ist zu allen Zeiten als höchste und feierlichste Form der Ehrung betrachtet und empfunden worden. Mit Recht; nur das Denkmal vermag es, den Begriff der Unsterblichkeit unmittelbar zu veranschaulichen; es erhält und schafft, durch sein Vorhandensein an sich, die Erscheinungsform, welche, jedem Kind beigegeben, täglich begegnend untrennbar Andenken und Gestalt des Helden zu sinnfülliger Vorstellung der Allgemeinheit macht und so durch Generationen und Jahrhunderte wach und lebendig erhält.

Niemand kann schärfer als wir die zahllosen Missgriffe der Denkmalspflege verurteilen; man soll auf das strengste und gewissenhafteste dafür sorgen, dass gute und möglichst nur gute Denkmäler entstehen. Aber wegen bisher häufig begangener Missgriffe nun Denkmalsehrungen überhaupt zu meiden oder sie durch neutrale, farblose oder materiell "zweckmissigere" Ehrungen zuersetzen, würde--besonders bei einer so wichtigen Gelegenheit!-- nicht nur die Kränkteste Misstrauen gegen die lebenden deutschen Bildhauer in ihrer Gesamtheit bedeuten,--die ein solches ~~keineswegs~~ Misstrauen keineswegs verdient --sonde in grundsätzlich und ganz allgemein die offene Verleugnung gerade der ernsthaftesten Existenzberechtigung der Bildhauerkunst als solcher. Wenn je eine solche Einstellung die Handlungen unserer Behörden wirklich bestimmen sollte, dann müsste man folgerichtig, die ~~Kunst=~~=~~die=~~=~~eine=~~~~öffentlichen~~ Kunstschulen schliessen und sich offen zur Nichtachtung der Kunst als eines öffentlichen und/ allgemeinen Kulturwertes bekennen.

Gerade weil wir aber vom Magistrat Berlin eine so falsche Auffassung keineswegs erwarten, bitten auch wir mit dieser rückhaltlosen offenen und deutlichen Begründung, der Bitte der Bildhauer Vereinigung um Zurücknahme des Magistratsbeschlusses vom..... stattzugeben und durch sofortige Weiterführung desto schneller in jeder Hinsicht bereits begonnenen Wettbewerbes diesen Zwischenfall zu allgemeiner Befriedigung aus der Welt zu schaffen.
gez. Ebbinghaus, Klimsch, Kolbe, Gerstel, Kraus, Hoseus, Wenck.

Am 1. J. 1927
ausw
demnach auf Wiederaufstellung eines
neuen Denkmals für
den 1. Weltkrieg

65

60

7

Abfrikt!

Berlin, den 24. Dezember 1926.

K. Akademie der Künste
Re 1193 28 DEZ 1926

An den

Magistrat der Stadt Berlin.

Berlin.

gl.

*Wolfgang Röhl
Gesellsch. Prof. Dr. W. Röhl
Kunstakad. Berlin 24. XII. 26*

Betrifft Beethoven-Wettbewerb.

Nachdem unter persönlicher Mitwirkung und Zustimmung auch des Herrn Oberbürgermeisters, das Preisgericht des ergebnislos verlaufenen engeren Wettbewerbes — dem Wunsche der Gesamtheit der deutschen Bildhauer entsprechend — einen allgemeinen deutschen Ideewettbewerb schon damals öffentlich in bestimmte Aussicht stellte, hat sich seitdem schon eine sehr grosse Anzahl von deutschen Bildhauern, in Berlin und anderswo, ernsthaft und mühevoll mit dieser Aufgabe beschäftigt und an ihrer Lösung gearbeitet. Ein solcher Eifer hätte von seiten der Stadt Berlin dankbare Anerkennung und Sympathie, nicht aber eine so überraschende Enttäuschung der Begeisterung und des Vertrauens auf jene Zusage verdient.

Nun sind wir uns vollkommen dessen bewusst, und haben in unserem Schreiben vom 29. VI. eben als Begründung für unsere Bitte um Ausschreibung eines allgemeinen anstelle eines engeren Wettbewerbes bereits betont, dass nur ein besonderes überzeugendes, der Stadt und dem Stadtbild Berlin's zu bleibendem Wahrzeichen geeigneter Entwurf dem Sinn einer Ehrung Beethoven's durch

- 2 -

B 20

65

61

Reptiles, gen. & sp. Development stage.

деб д

that the state takes

• B I T X e B

newspaper advertisement

... the new mobile phone industry is now more than just a communications device. It's about status, image, and convenience. And as more people get mobile phones, they expect more features and functions. So, what can we expect from the future of mobile phones? Well, here, I'll, try, to, outline, some, of, the, key, trends, that, I, see, emerging.

- 2 -

die Stadt Berlin entspricht und zur Ausführung kommen darf.

Wir wissen aber auch, dass ein solches Denkmal durch keine anders geartete Ehrung,- etwa eine Stiftung oder demgl ersetzt werden kann, weil einer solchen die menschliche und populäre Anschaulichkeit sowohl wie, in ihrer Auswirkung, die öffentliche Gemeinsamkeit fehlt und fehlen muss, und dass eben deshalb grundsätzlich Denkmalsehrungen unserer Grossen--- und gerade für Beethoven fehlt bisher eine solche in Berlin--- zu den unabweislichen kulturellen Pflichten der Reichshauptstadt ge = hören.

Auch über die Not der Zeit, welche der Stadtverwaltung Sparsamkeit zur Pflicht macht, sind wir uns durchaus klar; wir sind aber der Meinung, dass diese Bedenken hier nicht schwerwiegend genug sind, um entscheidend ins Gewicht fallen zu können— und zwar aus folgenden Gründen:

Es handelt sich hier einstweilen nicht um die Aus-
führung des Denkmals, sondern um einen Ideenwettbewerb dazu; aus
diesem kann, wie wir alle hoffen, ein Vorschlag hervorgehen, wel-
cher der Stadt Berlin eine wertvolle, dauernde Bereicherung
ihres Kunstschatzes ermöglicht. Diese Aussicht gewinnt die Stadt
Berlin gegen eine relativ ausserordentlich geringe Gegenleistung
aus dem Ehrgeiz und dem Arbeitseifer vieler hunderter von Künst-
lern ganz Deutschlands, welche nichts anderes verlangen, als

- 3 -

3

— 1 —

gerade bei dieser Aufgabe mitarbeiten zu dürfen; wer es unternimmt, sie daran zu hindern, -- etwa in ihrem eigenen (materiell missverstandenen) Interesse -- lähmt ihnen Mut, Hoffnung und Ehrgeiz, und tut ihnen den denkbar grössten Schaden.

Wir stellen ferner fest, dass die Kosten des (entgegen
unserem Vorschlag!) veranstalteten engeren Wettbewerbs doch kei-
neswegs als ganz nutzlos vertan zu buchen sind, sondern dass sie
für eine Anzahl von anerkannt tüchtigen Künstlern Hilfe in ~~schwerer~~
~~Zeit~~ und Anregung zum Schaffen bedeutet haben; es besteht
auch kein Zweifel, dass die Sache selbst durch diese Vorschläge
und Anregungen erheblich geklärt und somit künstlerisch gefördert
worden ist.

Der Betrag aber endlich, welchen die Durchführung des allgemeinen Ideenwettbewerbs jetzt noch beansprucht, ist gering; sehr gering im Vergleich zu dem für die Stadt zu erhoffenden Gewinn -- und sicherlich viel zu gering, um eine solche Enttäuschung und Vernichtung von Hoffnung, Eifer und Vertrauen der Künstler aufzuwiegen zu können.

Wir bitten deshalb die Zurücknahme des Magistratsbeschlusses vom 17. Dezember und die baldigste Verwirklichung des in bestimmte Aussicht gestellten, schon so weit geführten, ja bereits begonnenen allgemeinen deutschen Ideenwettbewerbes veranlassen zu wollen.

n. der Hofkund der Künslar Glazurierung Berliner Bildhauer
der Hofkund der Künslar Keramik Künslar Bildhauer

I. Krofíček
J. J. Kraus

8

Preußische Akademie der Künste

J. Nr. 1201

Berlin W 8, den 30. Dezember 1926
Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Nach Zeitungsmeldung ~~hat~~ ^{ur} der Magistrat der Stadt Berlin von der Errichtung eines Beethovendenkmals abgesehen und eine anderweitige Ehrung des großen Tondichters in Aussicht ~~gehen~~ ^{zu rufen}. Die Akademie der Künste möchte auf Anregung ihrer ~~musikalischen~~ ^{für Musik} Sektion von neuem darauf hinweisen, daß das dringendste Bedürfnis für die Errichtung eines Konzerthauses vorliegt. Es ist ein unmögliches Zustand, daß die Musikpflege großen Stils von einem einzigen Saale - dem der Philharmonie - abhängt. Sollte eine geschäftliche Veräußerung dieses Saales oder sonst ein Vorkommnis diesen Saal der Musikpflege entziehen, so wäre Berlin ohne jede Heimstätte, große Musikaufführungen durch die Errichtung eines Konzerthauses - einer Beethoven-Halle - würde zugleich auch die bedeutsamste Ehrung Beethovens geschehen. Wir ~~verweisen~~ ^{wiederholen} auf die ~~Eingabe~~ ^{Angaben}, die der Magistrat im Sommer d. Js. von der Singakademie und der Hochschule für Musik zugegangen ist und bitten diese Angelegenheit erneut einer Prüfung unterziehen zu wollen. Wir stehen Ihnen, verehrter Herr Oberbürgermeister, dabei jederzeit zur Verfügung.

Bei einer Ehrung Beethovens durch Errichtung einer seinen Namen tragenden Konzerthalle könnte auch den Wünschen der Bild-

hauer

Wuppertal Zeitung 2.7.26

Beethoven-Denkmal und Bildhauerschaft. In Anklängen an die Darlegungen über das geplante Berliner Beethoven-Denkmal im Abendblatt der „Böllischen Zeitung“ vom 30. Juni macht uns Prof August Kraus mit einer Eingabe bekannt, die er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Künstlervereinigung Berliner Bildhauer an den Oberbürgermeister Böß gerichtet hat. Die Eingabe, die einer lebhaften Unruhe um die Berliner Bildhauerschaft Rechnung trägt, bestimmt ein Denkmal für Beethoven „als ein so wichtiges und tiefes Sinnbild unseres besten Wesens“, daß eine andere Methode der Vorbereitung geboten wäre. Besonders wird an der Liste der Aufgaben, die auch in der „Böllischen Zeitung“ mit Verwunderung aufgenommen wurde, Kritik geübt. „So würden wir uns beispielsweise“, heißt es, „in diesem Fall etwa einer direkten Auftragserteilung an die eigenartige künstlerische Persönlichkeit Ernst Barlach nicht widerstehen. Die von der Stadt getroffene Auswahl jedoch halten wir für eine nicht zu rechtfertigende Willkür und deshalb für ein schweres und in hohem Grade aufreizendes Unrecht gegen die Berliner Bildhauerschaft in ihrer Gesamtheit“. Die Bildhauer-Vereinigung fordert, wie wir, die Ausschreibung eines allgemeinen „Ideenwettbewerbs“, wobei ein kleiner Maßstab vorgeschrieben werden sollte, und eine Jury, die in der Mehrzahl aus Künstlern besteht.

Berliner Lokal-Anzeiger 6.7.26

Das Beethoven-Denkmal.

Die Stadt Berlin ist ernstlich bemüht, ihre langjährigen Unterlassungen einzubüßen, als Förderin der Kunst wieder gut zu machen. Man kann nicht behaupten, daß sie bei diesem an sich üblichen Streben bisher eine sonderlich glückliche Hand gehabt hat. Bei Kunskommissionen kommt höchstens eine temperamentlose mittlere Linie heraus, und eine obere Kunstinstanz, eine verantwortliche Persönlichkeit, die den Mut zur Entscheidung hat, scheint ebenso schwer zu finden zu sein wie der noch immer fehlende Stadtbaurat. So ist es kein Wunder, wenn die planlosen Kunstankündigungen der Stadt in den letzten Jahren stark bemängelt wurden, und die Ueberempfindung in der Tragödie des Opernhausumbaus wäre wohl auch zu vermeiden gewesen.

Neuerdings bemüht man sich, die Stadt mit Denkmälern zu bereichern. Gern war von einem Schauspielerdenkmal, das Ludwig Tieck und Adalbert Matthes vereinigt hätte, die Rede, nun will man aber ein Beethoven-Denkmal zum 100. Todestage des großen Tonmölders errichten und hat eine Liste von acht Künstlern aufgestellt, die zu einem engeren Wettbewerb aufgefordert werden sollen. Der Kunstreund beschließt ein nicht geringes Budget. Mag Münster ist an diesem Problem gehalten, und einer der beteiligten Bildhauer hat ebenfalls mit dem kaum lösbarsten plastischen Vorwurf vergnügt. Auch mit der abstrakten Bildhauerkunst der Jüngsten wird man das, was uns aus den Lönen dieses Großen entgegenträgt, nicht in plastische Formen pressen können.

Die Nachricht von dem beschränkten Wettbewerb hat prompt einen Protest bei den Berliner Bildhauern zur Folge gehabt, dessen Berechtigung nicht zu bestreiten ist. Wenn man schon die Verantwortung nicht übernehmen möchte, einen Künstler dieses Auftrag zu erteilen, ist nur ein allgemeiner Ideenwettbewerb denkbar. Dann kann man ja die geplante Entschädigung (es wird eine Summe von 2000 Mark für jeden der Aufgeforderten genannt) auf die besten Lösungen verteilen.

P
ar
J. L.
C. W.
U. O. 26

B. 2. Hoffmannskanal

unleserlich

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 802

ENDE